

KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiersvereins Riesbach

279/September 2026
45. Jahrgang

Hey

BRO

Girls n' Boys
in the H

K8

WOW

Junge
Gemeinschaften

Quartierverein Riesbach
www.8008.ch
info@8008.ch
044 422 81 85

Vorstand und Ressorts

Franz Bartl	Quartierhof Wynegg, Seefeldfest 079 286 95 94
Leo Bauer	Seefeldfest, Schulen 079 176 08 92 seefeldfest@8008.ch
Steven Baumann	Neue Projekte, Kulinarik 079 593 71 27
Claude Bernaschina	Finanzen, Mitgliederwesen, Newsletter 079 324 72 83 mitglieder@8008.ch
Thomas Biegel	Medien, Vernetzung (Gewerbe), Newsletter 076 395 08 60 newsletter@8008.ch
Sylvia Cserti	Vernetzung, Natur & Umwelt 079 797 78 76
Gaby Demme	Wohnen wohnen@8008.ch
Nadina Diday	Co-Präsidium, Forum 8 praesidium@8008.ch
Dirk Engelke	Planung und Verkehr verkehr@8008.ch
Jessamyn Graves	Kinder und Schulen kinder@8008.ch
Cathy O'Hare	Riesbach stellt sich vor, Vernetzung
Doris Kölsch	Kontakt, Vernetzung 079 724 49 83 kontakt@8008.ch
Miriam Lautenschläger	Finanzen, Mitgliederwesen 079 418 17 31
Thomas Meier	Kommunikation, Kontakt 079 674 30 74
Matthes Schaller	Medien, neue Projekte 079 272 26 73
Martin Schmid	Co-Präsidium, AG 60plus, Forum 8 044 422 81 85 praesidium@8008.ch

Social Media

www.facebook.com/Riesbach

Inhalt

1 Titelseite

4–9 Quartierverein Riesbach

- 4 Aus dem Vorstand
- 5 Seefeld Fest: Herzlichen Dank
- 6–7 Quartierblock-Pilotprojekt: Zwischenhalt
- 8–9 Es tut sich was auf der Lengg

10–18 JUNGE GEMEINSCHAFTEN

10 Einleitung

11–18 Stimmen aus der Badi Tiefenbrunnen (auf diversen Seiten)

11–13 Engagierte Jugendliche

14–15 Zwischennutzung Wilder Mann als Ort der Begegnung

16–18 «Jugendliche brauchen Freunde* und Freiräume»

19 In eigener Sache:

Danke, lieber Wolfgang!

20–21 Radio Riesbach

22–23 Quartierhof Wynegg:

«Ponygruppe Wynegg: Jeden Tag bei jedem Wetter»

24 Industriekultur:

Hans-Peter Bärtschi: Industrie ist Kultur!

25 Natur im Siedlungsraum:

Ohne Zaunrübe keine Zaunrüben-Sandbiene – wichtig sind aber vor allem die Männchen!

26–27 Spielplatz:

Frank und Flavias Spielplatz der Gedanken

28–29 Kontaktiert:

ChemicalMoonBaby

30–31 Bühne frei:

- 30 Mit pastZurich das UNESCO-Welterbe auf dem Sechseläutenplatz entdecken
- 31 Von Cheese und Pomme

32 Quiz:

Acht Fragen aus dem Ahti

33–38 Veranstaltungen / Angebote

- 33 Gemeinsam aktiv in Riesbach
- 34 Lebewohlfabrik
- 35 Jazz im Seefeld
- 36 Nachhaltige Tavolata feiert Jubiläum
- 37 Zürich lernt
- 37 Kinderkleidertausch
- Kleidertausch für Frauen
- Kinderflohmi
- 38 Riesbach stellt sich vor

39–43 Inserate

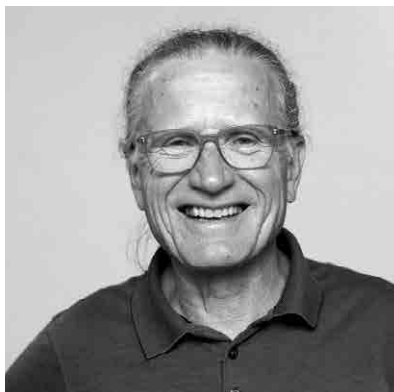
44 Letzte Seite



Newsletter

abonnieren auf www.8008.ch





Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Kontakt liegt an 50 Stellen im ganzen Kreis 8 auf. Verteilt wird es von Jugendlichen, die sich damit ein Sackgeld verdienen. Ob diese auch mal einen Blick ins Heft werfen und darin lesen? Diesmal könnte es sich für sie lohnen, denn der Schwerpunkt widmet sich den jungen Gemeinschaften, die sich im Quartier mal formell als Verein, mal informell, einfach als Freundeskreis formieren. Sie kommen im O-Ton zu Wort. Es ging uns jedoch nicht darum, einfach unsere neugierigen alten Nasen in junge Angelegenheiten zu stecken. Vielmehr freuen wir uns, wenn auch Junge und Junggebliebene das Heft lesen, und gerne nehmen wir Feedback dazu entgegen.

Auch in unseren üblichen Rubriken gibt es Bezüge zum Heftthema. Von der Wynegg zum Beispiel berichtet ein junges Mitglied über das aktuelle Wirken der Ponygruppe. Doch wir werfen auch einen Blick zurück und widmen eine Doppelseite dem Radio Riesbach, unserem «Schwestermedium», das in den späten 80ern und frühen 90ern Sendungen im Quartier fürs Quartier ausstrahlte. Wer die entsprechende Ausstellung im GZ verpasst hat, findet via QR-Codes den Zugang zu Hörerlebnissen aus der jüngeren Vergangenheit.

Falls Sie Ihr Magazin soeben aus einem der erwähnten Läden mitgenommen haben, dann ist das voll okay. Sie können Kontakt jedoch auch für 35 Franken im Jahr abonnieren. Und wenn Sie es wünschen, sind Sie damit gleich Mitglied im Quartierverein. Das verpflichtet Sie keineswegs dazu, sofort aktiv zu werden. Aber wir freuen uns über die Sympathie, die Sie mit Ihrer Mitgliedschaft bekunden. Blind unterstützen müssen Sie unsere Arbeit deswegen nicht, denn in jeder Nummer erhalten Sie Einblick in die Aktivitäten von Vorstand und Arbeitsgruppen sowie in die Themen, die manchmal etwas im Hintergrund das Quartierleben prägen. Für Kritik und Anregung sind wir zugänglich.

Viel Lesespass!

Urs Frey

Apropos Jung und Alt: Die Ausgabe 2026 des Seefeldfestes ging friedlich und mit vielen Jungen über die Bühne. Gemeinsam mit ihnen feierten Menschen aller Altersstufen fröhlich mit. Vielen Dank den Sponsoren und Mitmachenden!

Nächste Ausgabe Nr. 280 zum Thema «Nahrung»: Redaktionsschluss 25. September 2026

Impressum

Kontaktadresse kontakt@8008.ch

Redaktion, Administration Bernadette Breitenmoser (BB), Urs Frey (UF), Tom Hebting (TH), Regula Hug (RH), Doris Kölsch (DK), Katrin Koyro (KK), Thomas Meier (TM), Julieta Schildknecht (JS), Erhart von Ammon (EA)

Layout Bernadette Breitenmoser

Titelblatt Tom Hebting / Katharina Issler

Letzte Seite Ashly Jernigan

Korrektorat Martin Müller

Inserate Ueli Meier

Weitere Mitwirkende und Beteiligte Nr. 279

Leo Bauer, Dave Dünneisen, Medea Glatt, Noé Lahmann, Jonas Landolt, Miriam Lautenschläger, Loïc Matta, Pascal Scharpf, Martin Schmid, Jacob Schurr, Daniel Wehrli, Sabine Ziegler

Herausgeber Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

Druck Schneider Druck AG, 8032 Zürich

Auflage 1500 Exemplare, erscheint 4x jährlich

Zuschriften aus der Leserschaft sind willkommen!

Schreiben Sie an kontakt@8008.ch

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren. Für die publizierten Texte zeichnen die einzelnen Autorinnen und Autoren verantwortlich; die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Aus dem Vorstand

THOMAS MEIER

Leerkündigungen

Leider gehört sie mittlerweile zu den gängigen Methoden privater renditeorientierter Immobilienunternehmen: die Leerkündigung. Betroffen hat es vor Kurzem die Mieter:innen der Siedlungen «Im Walder» und der Mietshäuser am Niederhofenrain. Der QVR hat in der Folge das Gespräch mit den Bauherren gesucht. Co-Präsidentin Nadina Diday und Gaby Demme (AG Wohnen) haben sich am 8. Juni 2026 mit dem federführenden UBS Fonds getroffen. Geplant ist offenbar eine Arealüberbauung mit 300 Wohnungen und damit doppelt so viele wie bisher. Die Bauherrschaft will jedoch prüfen, ob einzelne Gebäude erhalten und die Überbauung etappiert werden kann. Zum künftigen Mietzins sagte die UBS einzig, dass die Wohnungen im «mittleren» Preissegment liegen sollen und der gegenwärtige Wohnungsmix möglichst beibehalten wird. Bisherige Bewohnende sollen soweit als möglich wieder einziehen können und sollen allenfalls bei der Suche nach einer neuen Bleibe unterstützt werden. Das ist ein schwacher Trost für die, die durch den Neubau verdrängt werden. Wir bleiben dran.

Welche Themen waren sonst wichtig?

Seefeldfest – voller Erfolg

Das Seefeldfest 2026 war ein voller Erfolg. Besonders erfreulich: es waren sehr viele junge Leute anzutreffen, und die verstärkten Sicherheitsvorkehrungen nach den Ereignissen vom letzten Jahr haben gewirkt. Die Stimmung war fröhlich und friedlich. Dank der tatkräftigen Mitarbeit zahlreicher Vorstandsmitglieder freut sich auch der Quartierverein über ein sehr gelungenes Fest. Erstmals eingekleidet übrigens in eigenen T-Shirts mit der Aufschrift «Der Verein fürs Fest».

Quartierblock: kleine Schritte

Nach drei Mitwirkungsanlässen ist die Stadt Zürich in ihrem letzten Umsetzungsvorschlag vom April dieses Jahres überraschend von ihrer bisherigen Linie abgewichen – «Quartierblöcke sollen die Quartierstrassen vom motorisierten Durchgangsverkehr entlasten». Darauf hat der QVR der Stadt konstruktive Alternativvorschläge unterbreitet. Kurz vor Redaktionsschluss ist eine ausführliche Antwort der Stadträtin Simone Brander eingetroffen. Was das heisst, lesen Sie auf den Seiten 6–7.

Seeburgpark und Hausverkauf

Neben der Leerkündigungsgeschichte war die Arbeitsgemeinschaft in den letzten Monaten auch auf anderer Ebene erfolgreich:

- **Seeburgpark wiederbeleben:** Da die Stadt Zürich offenbar kein Interesse bekundet, hat die AG Wohnen die Sache selbst in die Hand genommen. Sie entwickelt eine eigene Vision für das bebaubare Areal im Seeburgpark und stellt einen Beirat zusammen, der dem Projekt Nachdruck verleihen soll.
- **Durchgang zum Kirchgemeindehaus:** Dank grossem Einsatz der AG Wohnen gibt es seit Kurzem eine – informelle und minimalistische – Verbindung zwischen Kirchgemeindehaus und Seeburgpark.
- **«Hilfe Hausverkauf!»:** Gemeinsam mit der PWG hat der QVR die Podiumsdiskussion «Hilfe Hausverkauf!» organisiert. Rund 60 Interessent:innen haben daran teilgenommen und sehr engagiert diskutiert; im Anschluss an die Veranstaltung hat die PWG prompt zehn Anfragen erhalten.

Aktiv älter werden

Die Arbeitsgruppe 60+ hat eine verstärkte Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen initiiert. Beteiligt sind das Gesundheitszentrum Wildbach, die Pro Senectute, die Nachbarschaftshilfe und die Kirchen. Der erste gemeinsame Anlass ist für den Internationalen Tag des älteren Menschen vom 1. Oktober 2026 geplant.

Industriekultur Wehrenbach

Die Wasserkraft des Wehrenbachs wurde früher von mehreren Mühlen genutzt. Entsprechend vielfältig ist der geschichtlich-kulturelle Schatz, den es dort zu entdecken gilt. Dieses Wissen soll in einer Faltkarte festgehalten werden, die sowohl die Natur im Wehrenbachtobel als auch die Geschichte der Wasserkraftnutzung beschreibt. Der QVR unterstützt dieses sinnvolle Projekt mit einer Anschubfinanzierung in der Höhe von CHF 2500.–.

Schiffsteg ade

Die Stadt plant, den Wild- und Hornbach von der Zollikerstrasse bis zum See hinunter zu renaturieren und im Uferbereich Laich- und Brutplätze anzulegen. Dem würde der Schiffsteg Zürichhorn zum Opfer fallen. Der QVR hat dagegen Einspruch erhoben, da der Schiffsteg als niederschwelliger Treffpunkt für die Bevölkerung wichtig ist und sich unserer Ansicht nach gut ins Schutzprojekt integrieren liesse.

Nächste öffentliche Vorstandssitzung:

Dienstag, 1. September 2026, 19.00 Uhr,
Zwischennutzung «Wilder Mann»

Die vollständigen Protokolle finden Sie auf unserer Website unter www.8008.ch/archiv/protokolle/



Seefeld
Fest

Herzlichen Dank!

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren für die
grosszügige Unterstützung des Seefeld Fests 2026

seefeld-fest.ch

Unsere Hauptsponsoren

schibli
ELEKTROTECHNIK



Unsere Premium-Sponsoren

adminster
TREUHAND



EBP

ERNST & SOHN
IELAND AG
HOTEL & INNENHAUSBAU SEIT 1888



Gesundheitscluster Lengg
Innovationstreiber im Zürcher Gesundheitswesen

gyn health

immomailing

Marty-Trezzini
Creative Agency & Production Company



schreinerarbeitenundmehr



Unsere Quartier-Sponsoren

AMAG/Porsche Zentrum Zürich

Backbar

Bernauer AG, Stäfa

Blattner AG

Buchelt Papeterie

Freytag Confiserie

Gents GmbH

Hammam Basar

Hirt Sicherheitstechnik GmbH

Kaspar Bietenholz Elektroanlagen AG

Keller Emil Autospritzwerk, Zürich

Kummer Weine

MERBAG (Mercedes Benz AG)

Migros Kulturprozent

Schaub Maler AG

Sozial Departement der Stadt Zürich

Tandem intl. Schule

Tigel

Toppfarm Apotheke und Drogerie

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am Seefeld Fest 2027!

Quartierblock-Pilotprojekt: Zwischenhalt

MARTIN SCHMID

Sogenannte «Quartierblöcke» nach Vorbild des Röntgenplatzes sollen gemäss den Plänen der Stadt Zürich dazu beitragen, Inseln zu schaffen, die dank gesperrtem Durchgangsverkehr für die Bewohnenden hochwertigen Platz zum Verweilen bieten. Ein solcher Quartierblock mit der Kreuzung Dufour-/Hornbachstrasse als Herz war auch für das Seefeld geplant. Aufgrund von offenen Fragen und Opposition aus dem Quartier ist das ursprüngliche Vorhaben reduziert bzw. zurückgestellt worden.

6

Anhand von vier «Quartierblock-Pilotprojekten» wollte die Stadt Zürich testen, wie Wohnquartiere vom motorisierten Durchgangsverkehr – vor allem Schleichverkehr – entlastet werden können, und anstelle dessen Aufenthalts- und Begegnungszonen entstehen. Für Anwohnende, Rettungs- und Lieferdienste sollte die Zufahrt unbeschränkt möglich bleiben ganz nach dem Vorbild des Röntgenplatzes. Die Stadt entwickelte die vier Pilotprojekte gemeinsam mit der Bevölkerung und begleitet sie wissenschaftlich.

Gemeinsame Planung

Im Zusammenhang mit dem Quartierblock für Riesbach hat die Stadt Zürich von September 2025 bis Frühjahr 2026 drei Forumsveranstaltungen – daran teilgenommen haben jeweils 60–100 Personen – und eine Online-Umfrage organisiert, um das Projekt gemeinsam zu entwickeln und die notwendigen Massnahmen zu planen. Bis zur letzten Veranstaltung umfasste das Projekt, das übrigens 2023 von der Mitgliederversammlung des QVR einstimmig unterstützt wurde, vier Kernpunkte:

- 1 Den Durchgangsverkehr unterbinden und stattdessen ein «Quartierherz» an der Kreuzung Dufour-/Hornbachstrasse schaffen.
- 2 Bestehende Qualitäten des Quartiers bewahren und punktuell aufwerten.
- 3 Die Hornbachstrasse im Zusammenhang mit der Renaturierung des Hornbachs aufwerten.
- 4 Die Baurwiese als Quartierschatz bewahren.

Im Anschluss an die dritte Veranstaltung wollte die Stadt vor allem vom Punkt «Durchgangsverkehr unterbinden» über-

«Im Anschluss an die dritte Veranstaltung wollte die Stadt vor allem vom Punkt <Durchgangsverkehr unterbinden> überraschend nichts mehr wissen.»

raschend nichts mehr wissen und schlug aus Sicht des QVR lediglich kosmetische Massnahmen vor.

Konkrete Vorschläge des QVR

Als Reaktion darauf hat der QVR im Mai dieses Jahres der zuständigen Stadträtin Simone Brander konstruktive Vorschläge unterbreitet, wie der Verkehrsfluss im fraglichen Bereich trotzdem reduziert werden könnte. Dazu gehört insbesondere, die Abbiegemöglichkeiten in der Baurstrasse und von der Seefeldstrasse in die Alderstrasse zu unterbinden und so neue Begegnungs- und Aufenthaltsräume sowie neue Grünflächen zu schaffen.

FDP-Petition gegen den Quartierblock

Wie Sie vielleicht selbst angefragt worden sind, hat die FDP Kreis 7+8 zwischenzeitlich im Juni eine Petition eingereicht. Diese verlangt von der Stadt einen Marschhalt, um Fragen zu klären wie: Ist ein Quartierblock wirklich nötig? Welche Auswirkungen hat er auf den Verkehr (Stau und Lärm)? Welche auf das lokale Gewerbe?

Replik des Tiefbauamtes

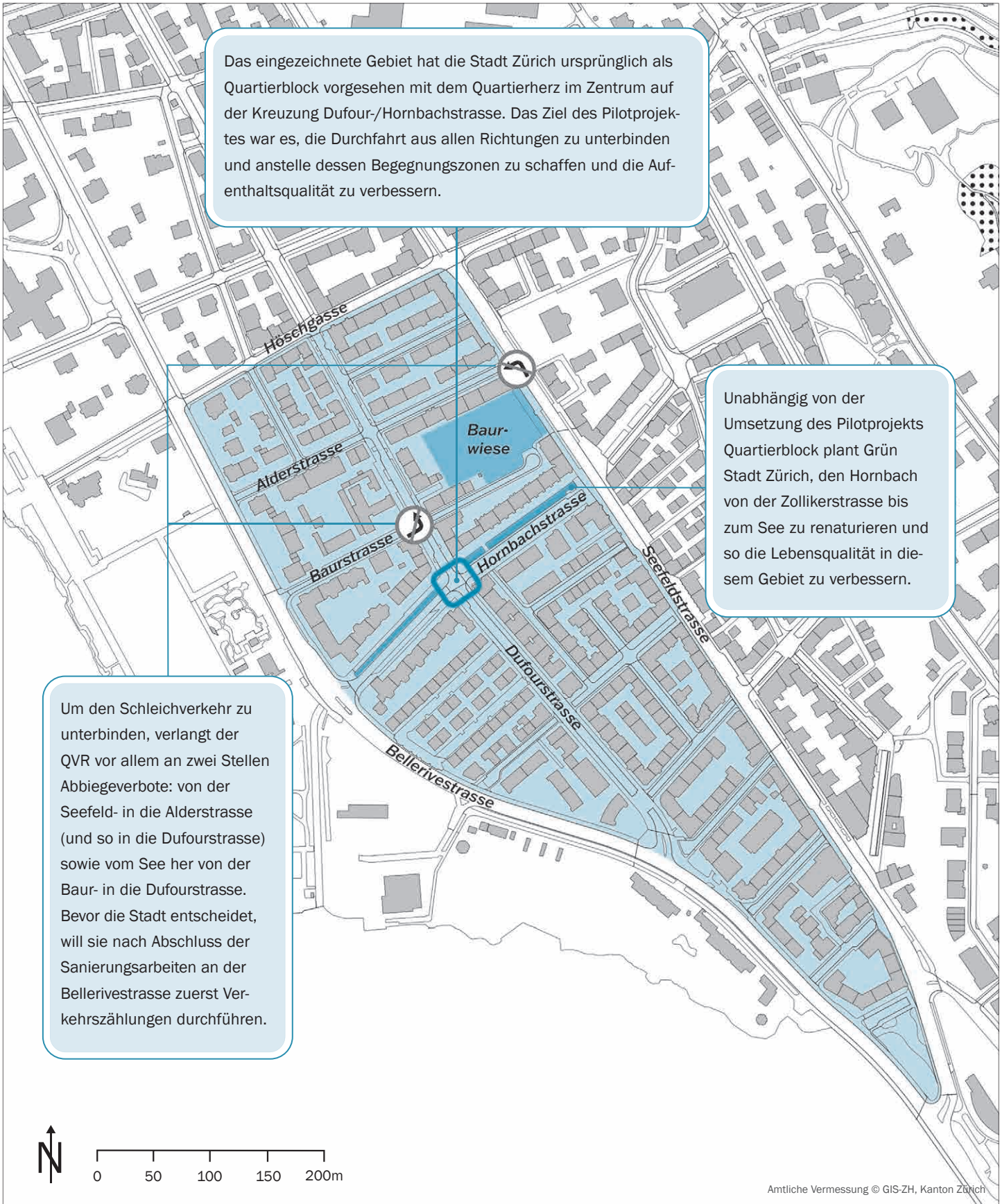
In ihrer Antwort auf die QVR-Vorschläge vom Mai 2026 gab Frau Brander Mitte Juli zu, dass ihr letzter Vorschlag das Ziel verfehle, den Durchgangsverkehr zu unterbinden. Gleichzeitig sagte sie, dass eine solche Massnahme vorgängig Verkehrsmessungen notwendig machen würde. Diese könnten jedoch erst nach Abschluss der Bauarbeiten an der Bellevestrasse und damit Anfang 2027 erhoben werden.

Wie geht es weiter?

Offensichtlich hat sich die Stadt den Argumenten der FDP gebeugt. Sie sieht ihren letzten Vorschlag als Kompromiss unter den bestehenden zeitlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Ange-

«Offensichtlich hat sich die Stadt den Argumenten der FDP gebeugt.»

sichts laufender und geplanter Strassenbauprojekte im Riesbach sei der Handlungsspielraum beschränkt. Der QVR wird die Resultate der Verkehrsmessung detailliert prüfen und sich überlegen, wie der geplante Quartierblock doch realisiert werden kann. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.



Es tut sich was auf der Lengg

THOMAS MEIER

Am 3. Juni 2026 informierte der Verein Gesundheitscluster Lengg (siehe Box) die interessierte Bevölkerung über die nächsten Etappen in der Entwicklung des Gebiets. Das reichte von den konkreten Plänen der PUK für eine Erweiterung über eine neue dezentrale Wache von Schutz & Rettung und einer Neuorganisation des Strassenraums im Bereich Balgrist bis zur langfristigen Entwicklung der EPI-Klinik. Wir haben mitgehört.

Der Park-Saal der EPI-Klinik war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Stimmung erwartungsfroh gespannt. In seiner Begrüssung betonte der gastgebende CEO Marco Beng, dass es bei diesem Anlass notabene um einen der grössten Gesundheitscluster in ganz Europa gehe, der gerade im Bereich Forschung und Entwicklung weit über Zürich hinaus ausstrahle. Koordiniert und geleitet wird die Gebietsentwicklung Lengg vom Amt für Raumentwicklung des Kantons Zürich. Dabei geht es nicht nur um die Projekte einzelner Spitäler. Im Fokus stehen ebenso übergeordnete Themen wie Grünflächen – zum Beispiel ein «Parkway» entlang der Lenggstrasse mit sogenannt «ausschweifenden» Trottoirs –, ein Energieverbund, Werkleitungen sowie Mobilität und Verkehr.

Hintergrundinformation

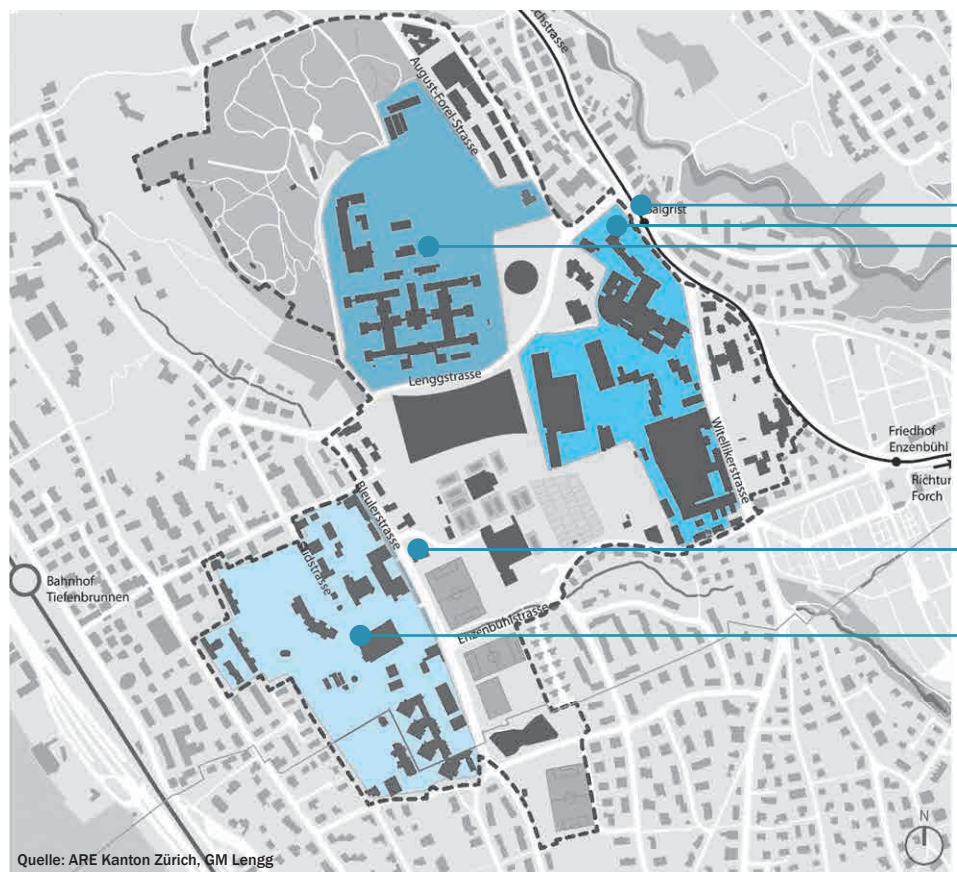
Wenn Sie sich für die Entwicklung im Gesundheitscluster Lengg interessieren, finden Sie ausführliche Hintergrundinformationen auf der Website des Kantons Zürich unter «Gebietsmanagement Lengg.»



Projekte im Fokus

Über die Entwicklung im Gesundheitscluster werden wir zur gegebenen Zeit detaillierter berichten. Vorerst in Kürze ein Überblick über die wichtigsten Teilprojekte, die in Planung sind.

Planungen der Institutionen



Gesundheitscluster Lengg

Im Verein Gesundheitscluster Lengg haben sich die acht Gesundheitsinstitute Klinik Hirslanden, Klinik Lengg, Mathilde Escher Stiftung, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Schulthess Klinik, Schweizerische Epilepsie-Stiftung, Universitätsklinik Balgrist und Universitäts Kinderspital Zürich zusammengeschlossen. Sie wollen damit ihre gemeinsamen Interessen in den Bereichen Infrastruktur, ausserbetriebliche Einrichtungen sowie Dienstleistungen nutzen und vorantreiben; Beispiele dafür sind der Energieverbund Lengg, gemeinsame Hör- und Seminarsäle, gemeinsame Mobilitätsmassnahmen (ÖV-Bonus, Patient:innen-Ticket usw.) oder gemeinsame Informationsanlässe wie dieser.

Mehr: www.gesundheitscluster.ch

- Planung Psychiatrische Universitätsklinik (PUK)
- Planung Schweizerische Epilepsiestiftung (EPI)
- Planung Spitalcluster (Universitätsklinik Balgrist, Klinik Hirslanden, Schulthess Klinik, Universität Zürich und Kanton Zürich)
- Gebiet Lengg

Verkehrsinfrastruktur 1:

Entflechtung von Tram und Auto

Um die nach wie vor unbefriedigende Verkehrssituation am Balgrist zu lösen, plant das Tiefbauamt der Stadt Zürich den ÖV und den motorisierten Individualverkehr zu entflechten. Dazu sollen die beiden Tramgleise und die Haltestelle künftig auf der Seite der Universitätsklinik Balgrist zu liegen kommen. Die Passagiere – rund 90 Prozent von ihnen verlassen das Tram Richtung Spitäler – müssen dann keine Strasse mehr überqueren.

Verkehrsinfrastruktur 2:

Kreisel Höschgasse–Zollikerstrasse

Ab Ende Oktober 2026 wird die Kreuzung Höschgasse–Zollikerstrasse während rund einem Jahr umgebaut. Das bestehende Lichtsignal-Regime wird dabei ersetzt durch einen Kreisverkehr. Dadurch erhofft sich die Stadt, den Verkehr vor allem in den Stosszeiten verflüssigen zu können. Während der Sanierung werden die Linien 33 und 77 umgeleitet; genaue Angaben zum Verlauf der beiden Buslinien finden Sie im Kontakt-Newsletter, der Anfang Monat Oktober erscheint, oder aus den Medien.

Schutz & Rettung: Neue Wache Ost

Damit seine Einsatzfahrzeuge, wie von der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ) verlangt, jeden Einsatzort in der Stadt innerhalb von zehn Minuten erreichen können, dezentralisiert Schutz & Rettung (SRZ) seine Wachen auf dem Stadtgebiet. Neben den seit Langem bestehenden Wachen Süd an der Weststrasse und Zentrum am Neumühlequai (nur Sanität) sollen künftig in der Peripherie zusätzliche Wachen der Versorgung dienen (siehe [Standortstrategie SRZ](#)). Eine davon ist künftig als Wache Ost auf dem Areal der Klinik Balgrist an der Ecke Forch-/Lenggstrasse geplant. Dort werden Berufs- und Milizfeuerwehr sowie die Sanität an einem Ort stationiert.



Kispi: Zuhause auf Zeit für Eltern von hospitalisierten Kindern

Am 29. August 2026 wurde das neue Elternhaus mit einem Tag der offenen Tür offiziell eröffnet. Das Haus steht an der Bleulerstrasse 25 direkt bei der Bushaltestelle Flühgasse unterhalb des Kinderspitals. Gedacht ist es als [«Zuhause auf Zeit» für Eltern](#), die nicht bei ihren Kindern im Spital nächtigen können, wie etwa auf der Intensivstation. Das Elternhaus umfasst 20 Elternzimmer, Gemeinschaftsräume, eine grosse Küche, Ess- und Spielzimmer sowie einen Garten mit Terrasse. Umgesetzt wurde das Projekt durch die Eleonorenstiftung des Kinderspitals, die Schweizerische Epilepsie-Stiftung (EPI) und die Ronald McDonald Kinderstiftung.



EPI-Klinik: Planungsstopp

Immer wieder gab es Gerüchte, nach denen der Baubeginn auf dem EPI-Areal unmittelbar bevorstehe. CEO Marco Beng nahm ihnen den Wind aus den Segeln. «Wir rechnen nicht damit, dass die Planung für die nächsten Bauprojekte auf unserem Gelände vor 2029 fertig wird. «Das hat damit zu tun, dass der Heimatschutz zwei Gebäude, die wir nicht mehr benötigen, nicht aus dem Inventar der schützenswerten Bauten entlassen will. Bis das geklärt ist, gilt ein Planungsstopp.»

PUK: Neubau für Patientinnen und Patienten

Vielleicht haben Sie es bereits aus den Medien erfahren. Die PUK benötigt neue Räumlichkeiten, um ihre Patientinnen und Patienten künftig zeitgemäss behandeln zu können. Sie plant deshalb verschiedene Neubauten. Vorgesehen sind quadratische, leicht zueinander gedreht angeordnete Hofbauten, die durch ein begrüntes Plateau mit den bestehenden Gebäuden verbunden werden. Der grösste Teil des Altbaus bleibt bestehen. Die PUK realisiert die Neubauten in Etappen und baut nur, was benötigt wird. Das [Siegerprojekt](#) inklusive Modell ist im öffentlich zugänglichen Restaurant Obstgarten ausgestellt.



JUNGE GEMEINSCHAFTEN

Belastende Gegenwart. Belastende Zukunft. Null Bock auf Arbeiten wie die Altvorderen. Oder denglisch: lieber eine gute Work-Life-Balance. Der Gen Z wird einiges nachgesagt bzw. vorgeworfen. Kontakt hat sich deshalb gefragt, welche Rolle junge Gemeinschaften in dieser fragilen Situation spielen und ob sich junge Menschen überhaupt noch dafür engagieren wollen.



Gemeinsam mit den GZ Riesbach und Witikon hat die OJA Stimmen von Jugendlichen eingefangen und mit einer Plakat-kampagne öffentlich gemacht.

Allenthalben Kriege, despotische Herrscher, unberechenbare Politiker – nein, keine Unterlassung in der Genderfrage – und eine geschändete Natur, die immer öfter immer unkontrollierbarer zurückschlägt. Das sind gerade für junge Menschen schwer verdauliche Brocken. Insbesondere für diejenigen, die noch mitten im schwierigen Prozess sind, sich selbst zu finden und sich von den Eltern abzu-nabeln.

Fast zwei Drittel aller Jugendlichen engagieren sich

Wie passt das zusammen mit der Tatsache, dass rund 70 Prozent der 15- bis 29-Jährigen Mitglied in mindestens einer Organisation oder einem Verein aktiv sind? Sei es ein Sport- oder Musikverein, eine Kulturgruppe oder ein

Jugendverband, sei es die Pfadi oder Cevi, ein Jugendparlament oder eine

«Rund 70 Prozent der 15- bis 29-Jährigen sind in mindestens einer Organisation oder einem Verein aktiv.»

informelle Gemeinschaft wie im Text «Zwischennutzung Wilder Mann».

Und dass dieser Anteil in diesem Jahrhundert – mit einem verständlichen Einbruch während der COVID-2-Pandemie – mehr oder weniger stabil geblieben ist? Der Freiwilligenmonitor Schweiz 2025 (www.freiwilligenmonitor.ch) sagt, dass viele Jugendliche ein Engagement suchen,

das ihnen eine persönliche Entwicklung, neue Erfahrungen oder soziale Kontakte ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Kontakt-Redaktion die eingangs erwähnten Fragen ebenfalls gestellt und zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe gemacht – mit folgenden Beiträgen:

- «Engagierte Jugendliche»: Ein Interview mit Jacob Schurr (Juniorentainer FC Seefeld), Loïc Matta (Pfadi Züriberg) und Noé Lahman (Wehrenbach Kollektiv).
- «Zwischennutzung Wilder Mann»: Ein Erfahrungsbericht von Leo Bauer, Vorstandsmitglied QVR und Initiant der Zwischennutzung des Restaurants Wilder Mann durch den Verein Wild.
- «Jugendliche brauchen Freund:innen und Freiräume»: Ein Gespräch mit David «Dave» Dünneisen (Jugendarbeit GZ Riesbach) und Pascal Scharpf (OJA Offene Jugendarbeit Zürich).

Ergänzt werden diese Texte durch spontane Stimmen von Jugendlichen aus der Badi Tiefenbrunnen zum Thema. Sie finden sie über den ganzen Schwerpunkt hinweg gestreut.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame und erkenntnisreiche Lektüre
Thomas Meier

Engagierte Jugendliche

THOMAS MEIER

Im Rahmen des Schwerpunkts «Junge Gemeinschaften» hat Kontakt die drei Jugendlichen Jacob, Loïc und Noé zum Gespräch getroffen, die sich in einer Jugendgruppe engagieren. Wir wollten von ihnen wissen, was sie motiviert hat, dort mitzumachen, wieviel Aufwand sie damit treiben und was sie für sich selbst aus dieser Aktivität ziehen.



Runder Tisch mit Jugendlichen und Autor; v.l.n.r.: Jacob Schurr (FC Seefeld), Noé Lahman (Wehrenbach Kollektiv), Loïc Matta (Pfadi Züriberg), Thomas Meier (QVR, Kontakt); Foto: Tom Hebling

Ein klares Statement setzte Jacob schon beim Eintreffen. Im weiss-schwarzen FC-Seefeld-Leibchen machte er klar, dass Fussball für ihn mehr ist als ein Steckenpferd, sondern eine Herzensangelegenheit und Lebensschule. In dieser Hinsicht konnten Loïc und Noé nur zustimmen.

Wie muss man sich ein Treffen eurer Gemeinschaft vorstellen?

Loïc: «Wir treffen uns jeden Samstag mit unserer Gruppe und jeweils am Dienstag mit den Leitungspersonen, um den Samstag zu planen. Für gewöhnlich gehen wir mit den <Wölfen> in den Wald. Dort machen wir Spiele und bräteln. Die älteren Gruppen, die sogenannten <Pfadis> und <Pios>, sind ebenfalls am Samstag aktiv und unternehmen manchmal auch grössere Aktivitäten; so waren sie zum

Beispiel letztes im Seilpark. Das Pfadileben ist meist sehr lustig. Dazu kommen jedoch noch Planungsweekends für die Lager in den Schulferien. Das ist sehr viel aufwändiger; zudem absolvieren wir regelmässig Jugend&Sport-Kurse.»

Noé: «Wir haben keine fixen Treffen. Wir sind im Grunde eine Gruppe von zehn bis zwölf besten Freundinnen und Freunden, die fast alle im Seefeld aufgewachsen sind. Unsere Ideen und Vorschläge ent-

Stimmen aus der Badi Tiefenbrunnen

GESAMMELT VON LEO BAUER

Wir wollten wissen, was zufällig ausgewählte junge Leute in der Badi Tiefenbrunnen zum Thema «Junge Gemeinschaften» sagen. Engagieren sie sich in einem Verein oder doch eher in einer Freundschaftsgruppe? Und was bedeutet für sie eine solche Gemeinschaft?

Gezeigt hat sich bei den meisten, dass Freundschaftsgruppen für sie absolut zentral sind. Das geht so weit, dass eine Gruppe sogar extra einen Verein gegründet hat, damit sie sich nicht aus den Augen verlieren, auch wenn ihre Lebenswege unterschiedliche Richtungen nehmen.

Lesen Sie auf den folgenden Seiten sechs positiv stimmende Aussagen von Jungen Leuten; Sie sind mit «BADIUMFRAGE» gekennzeichnet. Viel Spass!

stehen spontan, wenn wir uns treffen. Hauptsächlich organisieren wir Konzerte und andere Anlässe mit Künstler:innen, die mehrheitlich aus dem Quartier stammen. Unser Ziel ist es, etwas Leben in die Kreise 7 und 8 zu bringen; bisher gab es nur den Jugendtreff, der jedoch eine jüngere Altersgruppe anspricht, oder Bars und Clubs, die teuer sind. Gerade im Winter ist das mühsam; es gab einfach keine Orte für uns ohne Konsumzwang.»

Jacob: «Ich bin fast jeden Wochentag und, wenn wir Match haben, auch am Samstag auf dem Fussballplatz; zweimal mit den D-Junioren und dreimal mit meiner eigenen Mannschaft. Ich habe mich früher schon immer den ganzen Tag auf das Training total gefreut; deshalb finde ich es mega schön, dass ich nun daran bin, einen freien Raum für die Junioren zu schaffen, damit sie Abstand von der Schule nehmen können; das tut so gut.»

Was war der Grund, dass ihr euch in eurer Gemeinschaft engagiert?

Jacob: «Ich habe bei den F-Junioren begonnen, Fussball zu spielen. Ich hatte immer junge Trainer gehabt wie die Brüder Caprez, die damals so alt waren wie wir jetzt. Wir haben es mega cool gefunden, dass sie so jung und engagiert waren. Sie haben eine geile Energie hereingebracht und uns neben dem Fussball gute Werte vermittelt. Das hat mir enorm viel gegeben zu dieser Zeit. Ich habe so gebrannt für Fussball – und brenne immer noch. Von daher war für mich klar, dass ich mein Wissen und die Freude am Fussball einmal weitergeben will.»

Loïc: «Als ich in die Primarschule ins Mühlebach ging, waren schon viele meiner Schulkolleg:innen in der Pfadi. Sie haben mich mitgenommen. Was mich aber motiviert hat, dabei zu bleiben, waren die mega coolen Leitpersonen.

Obwohl sie eine grosse Verantwortung trugen, haben sie viele coole Sachen auf die Beine gestellt. Langsam bin ich selbst in diese Rolle hineingewachsen.»

Noé: «Ich war früher auch in der Pfadi und habe mit einigen von ihnen immer noch Kontakt; zum Teil spielen sie heute mit mir im FC Seefeld. Daneben habe ich mich regelmässig mit zehn bis fünfzehn Freundinnen und Freunden getroffen, zu denen auch Jacob gehört. Wir hatten schon damals ab und an eine Party organisiert und gemerkt, dass wir einfach gerne für andere

BADIUMFRAGE

Elia, Schule FaBe:

«Ich mache Kampfsport und bin in der Pfadi. Dort sind wir mit den Kindern am Samstag-nachmittag jeweils rund zwanzig Leute. Wir sind fünf Leiter:innen, die sich am Mittwoch-abend etwa zwei Stunden Zeit nehmen, um den Samstag zu planen. Dort treffe ich auch meine Freundinnen. Wir gehen alle nicht mehr zusammen in die Schule, sehen uns jedoch immer noch in der Pfadi. Ich finde es cool, was die Pfadi macht. Einfach das Umfeld der Pfadi-leute macht mir Spass. Das ist mir wichtig. Das sind meine engsten Leute. Die sind mir einfach wichtig. Ich kenne sie schon so lange.»

Jacob Schurr, FC Seefeld

Jacob (19) hat im Sommer vor einem Jahr seine Matura abgelegt. Wir gratulieren nachträglich! Die Zwischenjahre, die er sich seither gönnt, nutzt er dafür, seinen Zivildienst in der Wohn- und Arbeitsgemeinschaft «Suneboge» zu leisten. Seit den E-Junioren spielt er im FC Seefeld leidenschaftlich Fussball und engagiert sich bereits in der vierten Saison als Trainer der Junioren D.

Noé Lahman, Wehrenbach Kollektiv

Noé (19) hat vor Kurzem seine vierjährige Lehre als Mediamatiker/EFZ (Produktion und Einsatz von Multimedia) bei der Stadt Zürich mit Erfolg abgeschlossen (auch ihm gratulieren wir herzlich). In seiner Freizeit spielt er Fussball beim FC Seefeld und engagiert sich in der informellen Gruppe «Wehrenbach Kollektiv», die zusammen mit dem «Verein Wild» temporär das Restaurant «Wilder Mann» an der Freiestrasse bespielt (siehe Artikel «Wilder Mann zu neuem Leben erweckt.»)

Loïc Matta, Pfadi Züriberg

Loïc (17) besucht im fünften Schuljahr das Literargymnasium Rämibühl. Bei der Pfadi Züriberg startete er 2024 unter dem Pfadinamen «Zorro» bei den sogenannten «Wölfen», den zweitkleinsten Mädchen und Jungen. Heute leitet er zusammen mit weiteren Leitungspersonen eine Gruppe von 7- bis 11-Jährigen. Zudem spielt Loïc an seiner Schule Theater.

Leute etwas Cooles auf die Beine stellen. Als uns Leo Bauer die Möglichkeit geboten hat, im <Wilder Mann> tätig zu sein, war für uns klar, dass wir uns diese Chance nicht entgehen lassen wollten. Erst dann haben wir die Gruppe <Wehrenbach Kollektiv> gegründet.»

Was bedeutet euch eure Gemeinschaft und was gibt sie euch zurück?

Noé: «Es ist halt so richtig nice, dass ich abgesehen von der Arbeit etwas richtig Cooles mit Kolleg:innen auf die Beine stellen kann. Das lohnt sich auf alle Fälle, wenn wir einen coolen Event organisieren können, an dem wir selber auch teilnehmen. Es gibt mir einen Kick, wenn es gut läuft, viele Leute kommen und wir positives Feedback erhalten wie <Voll cool, endlich ist etwas los im Quartier>. Das gibt uns recht etwas zurück. Das Eröffnungs-event mit fast 400 Leuten war für uns Bestätigung und Motivation in einem.»

Loïc: «Ich finde es spannend, dass man als Leiter viele Freiheiten hat und eigene Ideen einbringen kann. Man lernt dabei nicht nur etwas übers Organisieren, sondern auch über Zusammenarbeit und den Umgang mit verschiedenen Menschen. Du lernst dich zudem selbst sehr gut kennen. Ich habe erlebt, wie wertvoll das ist. Diese Erfahrungen will ich weitergeben. Zudem habe ich sehr viele Kolleg:innen in der Pfadi.»

Jacob: «Es macht mir mega Spass, mit den Kindern zu arbeiten; meist gehe ich mit einem Lächeln nach Hause. Zwar ist es manchmal recht anstrengend; das ist aber immer noch besser, als wenn du zuhause mit dem Handy <verklebst>. Heute, wo alles auf Schule und Arbeit ausgerichtet ist, ist es für mich zudem wichtig, dass man eine Leidenschaft hat, für die man brennt, mit der du kein Geld verdienen musst.»

Was ist euch sonst noch wichtig zu sagen?

Loïc: «Für mich ist es wichtig, etwas zu leisten, und man lernt auch selber sehr viel dabei. Das finde ich immer viel interessanter als nichts zu machen. Ich finde es immer mega schade, wenn Leute gar nichts machen. Ich habe das Gefühl, dass ich

mega viel dabei gelernt habe und mitnehmen kann. Ich glaube, dass ist wichtig für eine solche Gemeinschaft.»

Jacob: «Voll! Dem stimme ich zu. Was ich noch sagen möchte: Ich habe das Gefühl, dass fast jede/r Jugendliche eigentlich das Mobile und vor allem die Social Media verteufelt. Ich höre es von mega vielen Kolleg:innen, dass gerade neue Trends wie Reels und TicToc ein riesiges Suchtpotenzial haben, weil du swipen kannst, bis dir die Augen herausfallen. Unsere Generation ist sich schon bewusst, dass das Zeit frisst und den Dopaminhaushalt komplett zerstört.»

Noé: «Ja, das stimmt. Wenn man mit den Friends zusammen ist, vergisst man das zum Teil. Deshalb ist es für mich eine richtig gute Abwechslung. Und noch etwas: Alle, die das lesen, können sehr gerne in den <Wilder Mann> kommen. Zwar liegt der Fokus bei uns klar auf den jüngeren Leuten. Wir hatten aber zum Beispiel am Eröffnungs-abend viele ältere Leute. Leute, die unsere Sache einfach spannend finden, sind immer willkommen.»



Zwischennutzung Wilder Mann als Ort der Begegnung

LEO BAUER

Ende letzten Jahres war mein Alltag voller als voll: Weihnachtszeit, Jahresabschluss und Gemeinderatswahlkampf. Als dann die Stadt die Zwischennutzung des ehemaligen Restaurants «Wilder Mann» ausschrieb, wusste ich eigentlich, dass ich keine Zeit für ein weiteres Projekt hatte. Die Idee liess mich trotzdem nicht los.



Von Anfang an ein voller Erfolg: Mehr als 350 Besucher:innen waren an der Eröffnung des «Wilder Mann». Foto: Jonathan Labusch

Ich bin in diesem Quartier aufgewachsen. Die Chance, den «Wilden Mann» wieder zu einem lebendigen Treffpunkt für Riesbach und Hirslanden zu machen, wollte ich nicht ungenutzt verstreichen lassen und reichte zusammen mit meinen Kolleg:innen vom Verein Wild eine Bewerbung ein. Unser Konzept hat die Jury überzeugt. Wir erhielten den Zuschlag. Wir dürfen die Räume bis Februar 2028 nutzen.

100 Jahre Wilder Mann – wir feiern!

Am 12. September von 14 bis 24 Uhr wird die Freiestrasse (Nr. 204–221) zum Festplatz! Freut euch auf ein buntes Programm für alle Altersgruppen, feines Essen und Trinken sowie coole Live-Bands.

Kommt vorbei und feiert mit uns!

Mehr Infos auf unserer Website oder auf Instagram

Der Verein Wild

Wir sind heute der Verein Wild, der die ehemalige Restaurantfläche als offenes Kulturlokal betreibt. Zwei weitere Vereine, das Wehrenbach Kollektiv und Shirclé, sind ebenfalls im Gebäude eingemietet. Erstere sind junge lokale Künstler:innen, die im Keller des «Wilder Mann» ein gemeinsames Atelier betreiben, und Shirclé ist ein Verein, der sich für die Kreislaufwirtschaft einsetzt. Wir, der Verein Wild, verfolgen als Non-Profit-Organisation das Ziel, einen lebendigen Begegnungsort für die Menschen aus den umliegenden Quartieren zu schaffen. Einen Ort, der zum Verweilen einlädt, den Austausch fördert und niemanden aufgrund finanzieller Möglichkeiten ausschliesst. Damit möchten wir dazu beitragen, das gesellschaftliche Leben in den Quartieren zu stärken. Gerade in einer Zeit, in der immer mehr kleinere Läden verschwinden und Begegnungen im öffentlichen Raum seltener werden, braucht es Orte, an denen Menschen zusammenkommen können.

Stimmungsvolle Eröffnung

Dass ein solches Bedürfnis besteht, zeigte bereits die Eröffnung eindrucklich. Über 350 Besucher:innen fanden den Weg ins Lokal. Für die musikalische Begleitung sorgte Akira, ein Künstler aus der Region, der mit seiner argentinisch geprägten Cumbia-Musik für ausgelassene Stimmung sorgte. Die Atmosphäre war friedlich, offen und fröhlich und machte deutlich, wie sehr ein solcher Treffpunkt im Quartier vor allem für junge Menschen gefehlt hat. Seither hat sich der «Wilder Mann» zu einem vielseitigen Ort entwickelt. Während einige Menschen in den Ateliers künstlerisch arbeiten, organisieren andere Veranstaltungen im ehemaligen Restaurant. Besonders erfreulich war die erste Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Hirslanden: Gemeinsam durften wir den bekannten Schweizer Schriftsteller Lukas Bärfuss begrüßen. Mehr als 100 Gäste füllten das Lokal bis auf den letzten Platz und erhielten spannende Einblicke in sein neuestes Werk.

Auch zum Mieten

Dabei verstehen wir uns als Teil eines grösseren Netzwerks im Quartier. Neben öffentlichen Veranstaltungen steht der «Wilder Mann» auch für private und gemeinnützige Nutzungen offen. Ob Kindergeburtstag, Schachturnier, Vereinsversammlung oder Quartieranlass – unser Ziel ist es, die Räume möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen und sie als Ort der Begegnung zu etablieren. Dass dies möglich wurde, verdanken wir nicht zuletzt der grosszügigen Unterstützung des Quartiervereins Riesbach (QVR), dem ich ebenfalls angehöre, in der entscheidenden Anfangsphase. Da er das Projekt auch für den quartierübergreifenden Zusammenhalt wichtig erachtet, hat er uns eine Defizitgarantie in der Höhe einer Jahresmiete sowie ein Darlehen von

CHF 5'000.– gewährt. Als Zeichen unserer Wertschätzung erhalten alle Mitglieder des QVR deshalb 20 Prozent Rabatt auf die Mietpreise für private oder vereinsbezogene Nutzungen der Räumlichkeiten. Seit April dieses Jahres werden wir auch vom Quartierverein Hirslanden unterstützt, zudem stehen wir in engem Austausch mit dem Quartiertreff Hirslanden.

Wir freuen uns darauf, den «Wilder Mann» in den kommenden Jahren gemeinsam mit den Menschen aus Riesbach und Hirslanden weiterzuentwickeln und als offenen, lebendigen Treffpunkt im Quartier zu etablieren.

BADIUMFRAGE

Gian, Landschaftsgärtner:
«Grossteils würde ich sagen, ist das mein Kollegenkreis. Von denen sind viele im Seefeld aufgewachsen, können zum Teil aber nicht mehr hier wohnen, weil es zu teuer geworden ist. Der enge Kreis umfasst fünf bis sechs, der erweiterte etwa zehn Personen. Wir treffen uns ein- bis zweimal die Woche. Das sind Freunde fürs Leben. Ich kenne alle seit zwanzig Jahren, wenn nicht länger. In all den Jahren sind sie mir schon sehr ans Herz gewachsen.»

BADIUMFRAGE

Kira, Kauffrau HR:
«Am meisten zusammen bin ich mit Kolleg:innen. Wir kennen uns von früher aus der Schule. Auch vom Lädli früher, das mein Vater gehabt hat. Wenn wir alle zusammen sind, sind wir etwa 15-20 Leute. Wir treffen uns ein- bis dreimal pro Woche. Viele kenne ich schon seit dem Chindsgi und der Primarschule und anderen Kolleg:innen. Ich glaube, weil wir uns schon so lange kennen und wir vieles zusammen erlebt haben, hat uns das zusammengeschweisst.»

Mehr Infos finden unter:

wyldermann.ch oder über Instagram: [verein.wild](https://www.instagram.com/verein.wild)

«Jugendliche brauchen Freunde* und Freiräume»

THOMAS MEIER

David «Dave» Dünneisen betreut gemeinsam mit Léa Prêtre die Jugendarbeit im GZ Riesbach. Pascal Scharpf seinerseits leitet bei der OJA Offene Jugendarbeit Zürich das Team der mobilen Jugendarbeit. Wir wollten von den beiden Profis wissen, welche Bedeutung junge Gemeinschaften für die jungen Menschen haben.



Informelle Räume wie hier im Jugendtreff des GZ Riesbach sind für die Jugendlichen zentral. Foto: GZ Riesbach

Obwohl die beiden Organisationen in unterschiedlichen Settings arbeiten, sind sie sich einig: Junge Gemeinschaften oder Peergroups sind für die jungen Menschen ausserordentlich wichtig. Unabhängig davon, welchen Hintergrund sie haben,

«Peergroups unterstützen die Jugendlichen in der besonders turbulenten Lebensphase, sich selber zu finden»

und ganz egal, ob sie sich im Sportclub oder im Musikverein, bei den Pfadi oder in kirchlichen Gruppen, in einer politischen Partei oder in einer nicht-institutionellen Gruppe wie dem Verein Wild (siehe Artikel «Zwischennutzung Wilder Mann als

Ort der Begegnung» auf Seite 14 dieser Ausgabe) engagieren. «Peergroups unterstützen die Jugendlichen besonders in der turbulenten Lebensphase, sich selbst zu finden», erklärt Dave. «Stichworte dazu sind Ablösung von Autoritäten wie Eltern und Schule oder die Anerkennung seitens Gleichaltriger. Im Zentrum steht dabei immer die Frage: Wer bin ich? Wer will ich sein?»

Safe Space ohne Konsumationszwang

Während Dave und Léa im GZ Riesbach den Jugendlichen einen niederschweligen Rückzugsort bieten, ist Pascal mit seinem Team im öffentlichen Raum unterwegs. Immer zu zweit und von Mittwoch bis Samstag jeweils bis 2.00 Uhr in der Nacht. Der Jugendtreff im GZ hat dann längst geschlossen. Geöffnet ist er in der Schulzeit für die Mittelstufen jeweils am Mittwoch von

14.00–17.30 Uhr und für die Oberstufen am Freitag von 19.00–22.30 Uhr. Die Räume im 1. und 2. UG des GZ können von den Jugendlichen nach Absprache auch ausserhalb dieser Öffnungszeiten genutzt werden. «Der Jugendtreff soll für die Jugendlichen ein Safe Space sein», betont Dave. «Sie finden bei uns Platz zum Chillen ebenso wie zum Spielen und für ver-

«Der Jugendtreff soll für die Jugendlichen ein Safe Space sein.»

trauliche Gespräche, falls sie solche wünschen.» Pascal ergänzt: «Solche informellen Räume sind für die Jugendlichen zentral. Je nach sozio-ökonomischem Hintergrund haben zum Beispiel nicht alle den gleichen Zugang zu Räumen, wo sie sich aufhalten können. Im Sommer ist das weniger ein Problem als in den kalten Jahreszeiten. Jugendliche mit weniger finanziellen Möglichkeiten haben weniger Orte, die sie besuchen können. Ganz generell sind in der heutigen Zeit, in der Freiräume für die Jugendlichen immer seltener werden, Orte ohne Konsumationszwang immer wichtiger.»

Stichwort Empowerment

Pascal erzählt, dass die allermeisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen – die OJA betreut Menschen zwischen 12 und 25



Das mobile OJA-Team spricht die jungen Menschen proaktiv an und begegnet den Jugendlichen auf Augenhöhe. Foto: OJA

Jahren – keine Scheu zeigen und ihre Sorgen und Anliegen vor ihren Peers ausbreiten. «Selbst, wenn wir anwesend sind. Das hat sicher damit zu tun, dass wir ihnen vorurteilslos begegnen und sie nie zu einer Aussage drängen. Alles ist absolut freiwillig und geschieht ohne jeglichen Druck. Wir versuchen vielmehr, den jungen Menschen Optionen aufzuzeigen und sie zu unterstützen, wenn sie auf ihrem Weg Hilfe benötigen. Stichwort:

Empowerment.» Das mobile OJA-Team spricht die jungen Menschen proaktiv an und begegnet den Jugendlichen auf Augenhöhe. «Wir sind in der ganzen Innenstadt unterwegs und treffen im Grund überall die ähnlichen Themen an. Dazu gehören mangelndes Selbstwertgefühl, Liebeskummer, Fragen rund um die Zukunft, der Leistungsdruck in Arbeit und Schule oder Gewalt. Das ganze Spektrum halt, wobei es in den Gesprächen längst nicht nur um Probleme geht. Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren gibt es wenige. Wohlhabendere Kreise sind zum Beispiel restriktiver, was die Toleranz gegenüber jungen Menschen betrifft, als andere, dafür ist dort das Thema Armut weniger klar ersichtlich, obwohl sie dort gleichwohl existiert.»

Apropos Gewalt

«Auch wenn körperliche Gewalt bei uns im GZ zum Glück in letzter Zeit selten war, so ist sie leider ein latentes Thema. Im Riesbach genauso wie in anderen Stadtkreisen», sagt Dave.

«Gewalt geschieht nie im luftleeren Raum.»

«Zudem sehen wir lange nicht alle Gewalt. Aggression in den Social Media wie Mobbing oder psychische Gewalt im Elternhaus werden leider oftmals nicht oder nur verspätet sichtbar. Das ist das Perfide daran.» Pascal kann das nur unterstützen, bittet jedoch um Verständnis: «Gewalt geschieht nie im luftleeren Raum. Die Gründe dafür sind divers. Doch selbst mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ein Gewaltproblem haben, finden wir meist eine Gesprächsebene. Dabei gilt es herauszufinden, was die Ursachen dafür sind und wie die Betroffenen damit umgehen können. So konnten wir zum Beispiel einem jungen Mann ein Anti-Aggressions-Training vermitteln. Als ich ihn Jahre später angetroffen habe, war er gewaltfrei und sehr dankbar für die Unterstützung. Das motiviert.»

***... und Freundinnen natürlich auch.**

Seit der COVID-19-Pandemie flüchten zudem viele junge Menschen verstärkt in digitale Parallelwelten. «Uns ist bewusst, dass wir mit unserer Arbeit lange nicht alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen ansprechen können, auch wenn gerade in den warmen Jahreszeiten sehr vielen von ihnen unterwegs sind», erklärt Pascal. «Einzelne Personen treffen wir dabei kaum an. Um auch solche zu erreichen, hat die OJA in diesem Jahr das Pilotprojekt <Fachstelle Digitalität> lanciert. Diese sucht Jugendliche auch online auf, berät Fachpersonen im Bereich der digitalen Jugendarbeit und bloggt regelmässig über aktuelle Themen im digitalen Raum.»

Bessere Sichtbarkeit

Wir haben Dave und Pascal zuletzt gefragt, was sie sich für die Jugendlichen für die Zukunft vor allem wünschen. Der Leiter Mobile Jugendarbeit plädiert dafür, die Jugendlichen als wert-

«Peergroups sind für die informelle Bildung der jungen Menschen äusserst wichtig.»

volle gesellschaftliche Ressource zu sehen und anzuerkennen, dass Peergroups für die informelle Bildung der jungen Menschen äusserst wichtig sind. Dave wünscht sich zudem, dass die Jugendlichen im Quartier sichtbar werden. Dabei nimmt er den Quartierverein in die Pflicht. «Es geht nicht um eine grundsätzliche Einmischung. Der QVR könnte allerdings ein grösseres Projekt wie eine Halfpipe auf dem Gelände finanzieren. Solche Aktionen würden sicher Sympathie schaffen und den Jungen zu erkennen geben, dass die Gesellschaft Verständnis für sie hat.

Wir schauen optimistisch in die Zukunft. Doch dafür müssen wir etwas tun.»

BADIUMFRAGE

Janosch, Kaufmann HR:
«Ich bewege mich vor allem im Freundeskreis, den ich in den letzten zwanzig Jahren durch Kindergarten, Schule, Berufsschule und auf der Arbeit kennengelernt habe. Weil sich unsere Wege seither getrennt haben, haben wir einen Verein gegründet, damit wir zusammen etwas unternehmen können. Einfach, dass man sich wieder mal sieht, auch wenn man viel zu tun hat. Wir sind acht Leute, die den Verein führen; im Ganzen sind wir aber zwanzig, dreissig Leute. In diesem Kreis sehen wir uns ein- bis zweimal pro Woche. Das gibt mir das Gefühl einer zweiten Familie, abseits meiner richtigen Familie; hier habe ich Leute, die das gleiche Ziel haben und wo wir aneinander wachsen können.»

BADIUMFRAGE

Luisa, FaBe in der Kita:
«Nein, ich bin in keinem Verein. Ich treffe einfach meine Freund:innen. Das ist keine geschlossene Gruppe, sondern voll offen. Ich habe nicht so viel Zeit, um mich auch noch mit einer solchen Gruppe regelmässig zu treffen. Ich will einfach frei leben. Früher, in der Primarschule, war ich in der Leichtathletik und bin in den Musiktreff gegangen. Und ich bin eine Zeit lang ins Akrobatik gegangen und ins Tanzen. Heute habe ich mega viele Freund:innen, die in einem Verein sind. Diese sind aber oft noch in der Schule und arbeiten noch nicht wie ich.»

BADIUMFRAGE

Alex, Kfz-Mechaniker:
«Wir sind etwa fünfzehn Leute, die sich regelmässig zwei-, dreimal pro Woche treffen. Für mich bedeutet die Gruppe: Zusammenhalt. Familie sogar. Zugehörigkeit. Damit man zusammen eine gute Zeit haben kann. Dass man zum Beispiel einfach in die Badi gehen kann und immer jemanden trifft, ohne dass man jemandem vorher schreiben muss. Alle sind da, die man kennt.»

Danke, lieber Wolfgang!

«Sportlich aktiv» lautete der Hefttitel, mit dem Du im September 2021 Deinen Einstieg als Layouter beim Kontakt gabst. Eingefädelt hat Dein Engagement Deine Partnerin und frühere Kontakt-Redaktorin Ruth Jäger. Anfänglich konntest Du Dich bei der Grafikverantwortung mit Urs Bänniger abwechseln. Zudem hast Du einzelne Hefte zusammen mit anderen gestaltet, aber eigentlich liefen die Fäden dann bei Dir zusammen und Du hast eher als Lehrmeister für den Nachwuchs gewirkt. Schlussendlich sind in den folgenden vier Jahren zehn Nummern unter Deiner Regie erschienen. Nun ja, nicht ganz unter Deiner Regie. Schliesslich gab es ja noch uns von der Redaktion. Aber Du warst weit mehr als nur der ausführende Hausgrafiker. Denn eigentlich bist Du Germanist und das kam uns zugute, wenn Du sprachliche Holprigkeiten schon in der Frühphase ausbügeln konntest. Mehr noch, Du hattest ein waches Auge aufs Quartiergeschehen und hast moniert, wenn Deiner Ansicht nach ein Thema fehlte oder ein Sachverhalt womöglich nicht richtig dargelegt worden ist. Diese freundliche Einmischung in Inhaltlich-Redaktionelles liessen wir uns von Dir gerne gefallen. Die Zusammenarbeit war stets angenehm und konstruktiv.

Dein Faible für gutes Deutsch ging allerdings Hand in Hand mit Deiner wachsenden Freude am Gestalten. Das merkt man Deinen Werken an. Das nötige Rüstzeug fürs Layout am Bildschirm hast Du Dir in Deinem beruflichen Leben «on the job» angeeignet und es dabei schon zu einiger Virtuosität gebracht. Ausgehend davon hast Du Dir dann die Freiheit genommen, unser robustes Standardlayout zu variieren, für mehr Lockerheit und Weissraum zu sorgen. Du hast eigene Bildideen eingebracht sowie Komposition und Qualität des Abgebildeten gehütet.

Als sportlich immerhin nicht ganz inaktiv habe ich Dich manchmal wahrgenommen, wenn Du vor oder nach dem Layouteinsatz im Kontaktbüro etwas Wasser-Fitness im Hallenbad neben dem GZ gemacht hast. Du tatest das für Deine Gesundheit. Ihr zuliebe bist Du nun schon seit längerem in Sachen Layout kürzer getreten. Das sei Dir gegönnt. Ungern denke ich daran zurück, wie ich Dich mit schlechtem Gewissen dazu drängte, fünf Nummern in Folge zu gestalten, weil wir lange Zeit einfach sonst niemanden hatten, der den Job hätte machen können. Sollte es wieder zu Engpässen kommen, hast Du ein limitiertes Einspringen zwar zugesichert. Aber wir alle hoffen, dass es dazu nicht kommen wird. Dir und uns allen wünsche ich noch lange erfreuliche Lektüre mit Kontakt.

Herzlich
Urs und das ganze Team



Foto: Ruth Jäger

RADIO RIESBACH

Geschichten aus dem Quartier

Auf der Karte finden Sie 11 ausgewählte Geschichten aus dem Quartier, erzählt und eingefangen von den freiwilligen Reporter:innen von Radio Riesbach im Zeitraum 1984-1990.

Scannen Sie die QR-Codes unten, um in die Sendungen reinzuhören.

1: Griechischer Markt am GZ Riesbach

Interview mit einer griechischen Anwohnerin, die sich für den kulturellen Austausch im Quartier engagiert. Sie berichtet auch über Schwierigkeiten von nicht-deutschsprechenden Eltern in der Schweiz.



Datum: 30.09.1984
Moderator:in: Geri Schaller
Ort: GZ Riesbach
Dauer: 13 Min. 20 Sek.

2: Drogenauffangstation Tiefenbrunnen

Ein Sozialarbeiter schildert den Ablauf in der Notschlafstelle. Hier können Jugendliche und junge Erwachsene mit Drogenproblemen die Nacht verbringen, Unterstützung erhalten und frühstücken.



Datum: 09.04.1985
Moderator:in: Fredi Neidhardt, Christoph Hostettler
Ort: Tiefenbrunnen
Dauer: 7 Min. 9 Sek.

3: Riesbachtunnel

Nach über hundert jährigem Bestehen wird der Riesbach tunnel saniert. Zwei Reporter:innen fahren nachts mit dem Bauzug in den Tunnel und berichten direkt von der Baustelle.



Datum: 22.06.1986
Moderator:in: Daisy Lässer, Peter Detsch
Ort: Riesbachtunnel, Tiefenbrunnen
Dauer: 9 Min. 43 Sek.

4: Häuserabbruch Höschgasse

Die Liegenschaften an der Höschgasse 72, 74, 76 und 78 sollen abgebrochen werden. Bewohner:innen erzählen, wie es ist, dort zu wohnen, und warum sie hoffen, dass die Häuser bewahrt und renoviert werden können.



Datum: 23.01.1986
Moderator:in: Jacques von Moos
Ort: Höschgasse 76
Dauer: 5 Min. 38 Sek.

5: Heimatstrasse

Liz Mennel erzählt die Geschichte der Heimatstrasse und der Eigenstrasse: Wie das Quartier Gaslampen bekam und ein eigenes Gaswerk. Und wann und warum die Dufourstrasse gebaut wurde.



Datum: 29.06.1986
Moderator:in: Liz Mennel
Ort: Heimatstrasse
Dauer: 4 Min. 20 Sek.

6: Schulwegsicherung

Zwei Mütter aus dem Quartier berichten von den Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen sie und ihre Kinder auf dem Schulweg konfrontiert sind. Anschliessend sprechen zwei Elternvertreter über den Verkehr im Quartier und Möglichkeiten, die Schulwege sicherer zu machen.



Datum: 31.10.1986
Moderator:in: Daisy Lässer, Jacques von Moos
Ort: Seefeldstrasse
Dauer: 13 Min. 35 Sek.

7: Personalhaus der Konfiserie «Sprüngli»

An der Arbenzstrasse 1 befindet sich das Personalhaus der Konfiserie «Sprüngli». Die Verwalterin erzählt, wer die Bewohner:innen des Hauses sind und wie das Personalhaus organisiert ist.



Datum: 18.09.1988
Moderator:in: Liz Mennel, Monika Barino
Ort: Arbenzstrasse 1
Dauer: 8 Min. 50 Sek.

8: Mittelstrasse

Eine Anwohnerin erinnert sich, wie ihre drei Kinder in den und 1980er-Jahren an der Mittelstrasse aufgewachsen sind. Und wie sich die Strasse seither durch den zunehmenden Verkehr verändert hat. Liz Mennel stellt ein bekanntes Innenarchitekten-Paar vor, das an derselben Strasse wohnt.



Datum: 12.11.1986
Moderator:in: Liz Mennel
Ort: Mittelstrasse
Dauer: 4 Min. 0 Sek.

9: Abfallsackgebühren

Im Quartier soll man neu für Abfallsäcke bezahlen müssen. Das neue Entsorgungskonzept des Kantons wird vorgestellt und einzelne Anwohner kommen zu Wort. Die Meinungen sind geteilt.



Datum: 19.09.1990
Moderator:in: Liz Mennel
Ort: Seefeldstrasse
Dauer: 5 Min. 22 Sek.

10: Feldeggstrasse

Auf einem Spaziergang durch die Feldeggstrasse erzählt Liz Mennel, welche Arten von Läden und Geschäften es dort gibt. Dann besucht sie den Städtischen Kindergarten und lässt die Kinder dort zu Wort kommen. Schliesslich kommt sie an zwei Bauruinen vorbei. Sie erklärt, warum die Häuser so verfallen sind und wie es damit weitergehen könnte.



Datum: 16.12.1990
Moderator:in: Liz Mennel
Ort: Mittelstrasse
Dauer: 7 Min. 46 Sek.



11: Lila Bus

Die Regisseurin Josy Meier hat einen Film über die Drogenprostitution und den Freierverkehr im Seefeld gedreht. Sie spricht über den «Lila Bus» und warum es ihn braucht. Der umgebaute Bus steht im Quartier, damit sich prostituierende Frauen einen Ort haben, an dem sie sich aufwärmen, zurückziehen und Unterstützung holen können. Film «Der Kunde ist König» (1992).



Datum: 18.09.1988
 Moderator:in: Liz Mennel, Monika Barino
 Ort: Mainaustrasse/Seefeldstrasse
 Dauer: 5 Min. 0 Sek.

«Ponygruppe Wynegg: Jeden Tag bei jedem Wetter»

MEDEA GLATT

Misten, füttern, organisieren: Auf dem Quartierhof Wynegg versorgen 17 Jugendliche und junge Erwachsene die Ponys und Mulis komplett eigenständig. Wie aus der gemeinsamen Liebe zu den Tieren eine echte Lebensschule mitten im Quartier gewachsen ist.

Wenn das Telefon wieder einmal klingelt, weil Mara auf den Wiesen der Wynegg herumstreunt, obwohl sie doch im Gehege – auf der anderen Seite des Zauns – sein sollte, dann gibt es keine andere Lösung: Jemand von uns muss sofort in den Stall gehen, die Mulidame einfangen und wieder in den Stall bugsieren. Und wenn eines unserer Ponys eine Kolik hat,

*«Unseren Tieren ist es egal,
ob wir ausgeschlafen sind
oder andere Pläne haben.»*

was durch Fehlgärungen im Magen oder schlechtes Kauen wegen eines alten Gebisses mal passieren kann, dann müssen wir den Tieren selbst am Weihnachtsabend zur Seite stehen, sie ins Tierspital fahren und schnellstmöglich alle Mittel zur Besserung in die Hand nehmen: Unseren Tieren ist es egal, ob wir ausgeschlafen sind oder andere Pläne haben. Sie brauchen uns an allen Tagen, bei jedem Wetter, unabhängig von Schulprüfungen, Nebenjobs oder Ferien.

Die Ponygruppe auf dem Quartierhof Wynegg wird so unweigerlich zu einer Gemeinschaft, in der junge Menschen Verantwortung übernehmen und erfahren, was es bedeutet, Teil einer selbstor-



Die Ponygruppe in Aktion; Foto: Andra Steinmann

ganisierten Gruppe zu sein, die nur funktioniert, wenn alle ihren Beitrag leisten. Seit über 30 Jahren gibt es die Pony-

*«Die Ponygruppe wird
unweigerlich zu einer Gemein-
schaft, in der junge Menschen
Verantwortung übernehmen.»*

gruppe, lange im GZ Riesbach beheimatet, ist sie seit dem Jahr 2000 Teil des Trägervereins Quartierhof Wynegg.

Aktuell kümmern sich 17 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 35 Jahren um unsere drei Ponys – Dundee, Falur und Nasi – sowie die Maultierdame Mara.

Ein gut organisierter Stallalltag

Dass sich eine Gruppe junger Menschen eigenständig um mehrere Tiere kümmert, erfordert eine ordentliche Portion Organisation: Viermal täglich brauchen die Tiere Futter, der Stall muss gemistet und die Koppel instandgehalten werden. Während Hofmitarbeitende unter der



Der Haflinger Wallach Dundee ist der Veteran unter den Ponys, Foto Urs Frey

Woche tagsüber die Fütterungen übernehmen, stemmen wir die Abende, Wochenenden und Ferien komplett selbst. Neben Bewegung wie Ausritten oder Spaziergängen steht auch Bodenarbeit und Pferdeyoga auf dem Programm, was die Tiere physisch fordert, aber auch kognitiv, was deshalb ein gesunder Ausgleich für sie ist. Wir pflegen und versorgen sie, wenn sie krank oder verletzt sind. Wir wägen Heu ab und bedampfen es für unsere staubempfindlichen Tiere. Wir bauen Weidezäune und reparieren sie. Wir organisieren Hufpflege- und

Tierarzttermine und machen Ordnung in der Sattelkammer. Zu den Aufgaben gehört auch Materialbeschaffung und die Verwaltung der Finanzen.

Dafür treffen wir uns wöchentlich zu einer Sitzung. Hier planen wir die kommenden Dienste, besprechen Futteranpassungen oder Tierarztberichte und organisieren Events. Statt starrer Wocheneinteilungen setzen wir auf Flexibilität und gegenseitige Unterstützung. Jüngere Mitglieder werden schrittweise an Aufgaben herangeführt – mit dem Alter wächst die Verantwortung für Ämtli wie Futterbestellungen, Webseitenpflege oder das Weidemanagement. Nebst den Sitzungen organisieren wir uns per Chat und stehen auch im Alltag im regelmässigen Austausch.

Verantwortung bis ins hohe Alter

Stallplatz und Heu stellt uns der Verein Quartierhof Wynegg zur Verfügung, den übrigen Aufwand decken wir über Mitgliedsbeiträge. Da diese nicht für alle Ausgaben reichen, auch nicht für das Anlegen eines finanziellen Polsters, haben wir nach grösseren Ausgaben für unsere teils sehr alten Ponys Sammelaktionen organisiert und konnten ihnen dank den Spenden den verdienten Lebensabend finanzieren. Ausserdem bieten wir das ganze Jahr über Ponytage für Kinder auf dem Hof an und nehmen an Quartier-

und Hoffesten mit Ponyreiten und Kuchenverkauf teil.

Uns liegt es besonders am Herzen, unsere Tiere auch dann vollumfänglich zu pflegen, wenn sie altershalber oder gesundheitlich nicht mehr reitbar sind. Spezialfutter, Medikamente und ein anstrengungsfreier Lebensabend erfordern zusätzlichen Einsatz – finanzielle Umsicht und nachhaltige Planung gehören für uns deshalb fest zur Tierhaltung dazu.

Mehr als ein Ponyhof:

Eine Lebensschule

Derzeit besteht unsere Gruppe hauptsächlich aus Mädchen und jungen Frauen, sie steht jedoch allen offen, die Freude an Tieren und Gemeinschaft haben. Neue Mitglieder durchlaufen eine dreimonatige Probezeit, um den Stallalltag kennenzulernen und zu prüfen, ob die Chemie stimmt. Aus dem gemeinsamen Anpacken wachsen echte Freundschaften, die weit über den Stall hinausreichen. Die Ponygruppe ist für uns eine Art Lebensschule: Die Arbeit in Stall erfordert Eigeninitiative, Mitdenken und die Bereitschaft, auch weniger attraktive Aufgaben zu übernehmen. So lernen wir, verlässlich zu handeln, Konflikte konstruktiv zu lösen, Verantwortung für Lebewesen zu tragen und als Team zusammenzuwachsen.

Hans-Peter Bärtschi: Industrie ist Kultur!

DANIEL WEHRLI

Vor 30 Jahren wurde der Wehrenbach wissenschaftlich erforscht. Treibende Kraft dahinter war der Industriearchäologe Hans-Peter Bärtschi, dessen Biografie letzten Herbst im Verlag Hier und Jetzt erschienen ist.

Für die Industriestadt Zürich interessierte sich Bärtschi schon während des ETH-Studiums. Und auch nach Erlangung von Diplom und Dokortitel wollte er keine Häuser bauen, sondern Industriegeschichte erforschen und Industriekultur vor der Zerstörung bewahren. «Industriestadt Zürich» hiess seine erste grosse Ausstellung, die er 1980 lancierte. Seine ersten Gutachten als freischaffender Industriearchäologe verfasste er zum Zürcher Schlachthof (1979) und zur Mühle Tiefenbrunnen (1981). Bei beiden empfahl er Unterschutzstellung – mit Erfolg. Kurz danach wurde er in den Stiftungsrat des Mühleramas berufen. Zur Feier seines 10-jährigen Bestehens lancierte er eine eigentliche Zürcher Mühlenkampagne und stellte dazu gleich zwei Ausstellungen auf die Beine.

Diejenige im Mühlerama erinnerte an die Limmatmühlen, die jahrhundertlang mitten in Zürich die Wasserkraft des Stadtflusses nutzten, bis die Stimmberechtigten 1948 unter dem Schlagwort «freie Limmat» deren Abriss beschlossen. Aber auch der Wehrenbach wurde im Mühlerama gewürdigt, denn lange Zeit war er für die Wasserkraftnutzung das zweitwichtigste Gewässer auf dem Gebiet der heutigen Stadt Zürich – noch vor der Sihl, die sich nur schwer bändigen liess. In der anderen Ausstellung im Haus zum Rech ging es um die drei Highlights an der ehemaligen Gewerbeachse Wildbach/Wehrenbach: das Kleinkraftwerk Umiker beim Mühleweiher Burgwies, die Mühle Hirslanden und die Mühle Tiefenbrunnen. Letztere wurde als «Fabrikschloss» bezeichnet, war sie doch ursprünglich als Brauerei gebaut und erst später zur elektrisch angetriebenen Mühle umfunktionierte worden.

Bärtschis Ausstellungen entstanden aufgrund seines Auftrags, die Gewerbeachse entlang des Wehrenbachs zu inventarisieren, d.h. zu erforschen, mit welchen Bauten und Eingriffen in die Natur das Riesbacher Wasser einst genutzt worden war. Das war Industriearchäologie pur! Denn sichtbar war fürs ungeübte Auge nicht mehr viel. Aber Bärtschi und sein Team konnten zwischen Zollikerstrasse und Burgwies acht ehemalige Nutzungsstandorte und mehrere Stauweiher nachweisen. Info-Tafeln sucht man heute an diesen Stellen vergeblich. Umso erfreulicher, dass der Quartierverein Riesbach das Thema «Industriekultur Wildbach» wieder aufgegriffen hat.

«Zurück zu den Wurzeln» dürfte Bärtschi gedacht haben, als er sich 1995 anschickte, die Gewerbeachse Wildbach/Wehrenbach zu erforschen. Denn 45 Jahre davor war er im Mütter- und Säuglingsheim Inselhof an der Wildbachstrasse zur Welt gekommen. Seine Eltern wohnten an der Hornbachstrasse 66 in der Dachkammer eines heute abgerissenen Hauses. Aufgewachsen ist Bärtschi dann in Dietikon und Winterthur. Dort starb er 2022 an den Spätfolgen eines Velounfalls. Industrie ist Kultur! Das war zeitlebens seine Parole. Ohne ihn wäre unser Bewusstsein dafür geringer, dass Fabriken, technische Infrastruktur und Maschinen genauso erhaltenswert sein können wie Burgen, Kirchen und Kunst.



Bei der Burgwies führt der Oberwasserkanal (der rostige Kännel in der linken Bildhälfte) das Wasser des Wehrenbachs (von rechts) über den Stöckentobelbach (Bildmitte) unter der Forchstrasse hindurch zur Mühle Hirslanden. Foto: Daniel Wehrli

Weitere Informationen

Daniel Wehrli: Hans-Peter Bärtschi – Rebell und Bewahrer. Zürich 2025

Helmut Meyer: Es ratterten die Mühlen am rauschenden Bach. Entlang der Energie-Ader durch Hirslanden und Riesbach im Kontakt-Magazin 233/2015: Die neue Burgwies, S. 18–22, auf 8008.ch/archiv/magazine/

wehrenbachtobel.ch Die 25 Jahre alte Webseite hat die Arbeitsgruppe Industriekultur Wildbach übernommen und will sie weiterentwickeln.

Ohne Zaunrube keine Zaunrüben-Sandbiene – wichtig sind aber vor allem die Männchen!

JONAS LANDOLT

Im letzten Kontakt (278) konnte man erfahren, dass einige Wildbienenarten auf gewisse Pflanzen spezialisiert sind. Tatsächlich ist das gar nicht so selten! Etwa ein Drittel der mitteleuropäischen Wildbienenarten ist an eine Pflanzenfamilie gebunden. Im letzten Artikel wurden die Schöterich-Mauerbiene (*Osmia brevicornis*) und die Senf-Blauschillersandbiene (*Andrena agilissima*) erwähnt, die auf Kreuzblütler spezialisiert sind. Nur dort sammeln diese Arten den Pollen für ihren Nachwuchs. Die Pflanzenfamilie mit den meisten spezialisierten Arten sind die Schmetterlingsblütler (Fabaceae), gefolgt von den Körbchenblütlern (Asteraceae). Die Spezialisierung bezieht sich immer auf den Pollen, beim Nektarkonsum gibt es das nicht. 10 Prozent der mitteleuropäischen Wildbienenarten sind sogar noch stärker gebunden. Sie sammeln den Pollen für den Nachwuchs nur auf einer Pflanzengattung oder sogar nur auf einer Pflanzenart. Im Falle der Ehrenpreis-Sandbiene (*Andrena viridescens*) und der Zaunrüben-Sandbiene (*Andrena florea*) ist die Spezialisierung bereits im Namen enthalten. Während erstere im Mittelland weit verbreitet ist, weil an sehr vielen Orten Ehrenpreis wächst, hat die Zaunrüben-Sandbiene grössere Mühe, genügend Nahrung für den Nachwuchs zu finden.

Mit dem Verein Natur im Siedlungsraum (www.nimszh.ch) haben wir uns zum Ziel gesetzt, das zu ändern, denn die Zaunrube ist nicht nur essentiell für das Vorkommen der Zaunrüben-Sandbiene, sondern auch für viele weitere Wildbie-

nen wertvoll und dazu eine tolle Ergänzung im Garten. Im Unterschied zu den meisten anderen Pflanzen ist die Zaunrube nicht einhäusig, sondern zweihäusig.



Die Zaunrüben-Sandbiene ist gut zu erkennen: Eine honigbienenengrosse Art mit rot auf dem Hinterleib an einer Zaunrube, kann eigentlich nicht verwechselt werden. Foto: Jonas Landolt

sig. Das bedeutet, dass es männliche und weibliche Pflanzen gibt, die jeweils die entsprechenden Blüten ausbilden. Ein weiteres Beispiel für zweihäusige Pflanzen sind die Weiden (Gattung *Salix*), auch da gibt es männliche und weibliche Pflanzen. Für die Wildbienen sind in beiden Fällen die männlichen Pflanzen deutlich wichtiger als die weiblichen, denn nur sie bieten den Pollen, den die Wildbienen für den Nachwuchs als Nahrung sammeln. Die weiblichen Blüten werden ebenfalls besucht, allerdings kriegen die Wildbienen und weitere Insekten dort nur Nektar. Leider merkt man erst bei der Blüte, ob es sich um eine

männliche oder weibliche Zaunrube handelt, deshalb sollte man besser mehrere Individuen pflanzen. Als Standort eignen sich gut besonnte, nicht zu nährstoffarme Standorte am Grunde von aufragenden Strukturen wie Büschen, Asthaufen, Wurzelstöcken und Zäunen. Die Zaunrüben klettern diese Strukturen dann sehr elegant hoch. Die Pflanzung erfolgt am besten im Herbst als zweijährige Rüben. Man erhält sie bei einzelnen Wildstaudengärtnereien. In den zwei Jahren nach der Pflanzung sollten die Zaunrüben von der Konkurrenz freigestellt werden, anschliessend sind sie stark genug, um sich selbst zu behaupten. Während der oberirdische Pflanzenteil jeden Herbst abstirbt, überlebt die Rube über viele Jahre und wird an einem passenden Standort immer kräftiger.

Wie verschiedene andere Pflanzenarten ist auch die Zaunrube für den Menschen giftig, besonders relevant ist das bei den weiblichen Pflanzen, die wunderbare rote Beeren produzieren. Aus diesem Grund sollte bei der Wahl des Pflanzstandorts deren optische Attraktivität in Kombination mit der Giftigkeit für kleine Kinder beachtet werden. Bei männlichen Zaunrüben besteht das Problem kaum. Zwar sind auch die restlichen Pflanzenteile giftig, aber die Männchen bilden keine Früchte aus. Mit männlichen Zaunrüben kann man also die Zaunrüben-Sandbiene besser fördern und muss sich keine Sorgen machen, dass die Früchte probiert werden.



Frank und Flavias Spielplatz der Gedanken

TEXT UND BILDER JULIETA SCHILDKNECHT

26

Wer an einem Sommermorgen durch den geschlossenen Durchgang zwischen Seefeldstrasse und Sântisstrasse geht, muss mit ungewöhnlichen Begegnungen rechnen. Zwei Kinder, Frank und Flavia, haben hier mit Kreide einen besonderen Spielplatz geschaffen – eine sommerliche Welt voller Fantasie, Zeitgeschehen und Begegnungen.



Manchmal entstehen die eindrucklichsten Geschichten nicht in grossen Städten oder auf fernen Reisen, sondern direkt vor unserer Haustür. In einem unscheinbaren Durchgang zwischen Seefeldstrasse und Sântisstrasse haben zwei Kinder einen Ort geschaffen, der zum Innehalten, Staunen und Nachdenken einlädt. Ihre Kreidezeichnungen verwandeln den Alltag und zeigen, wie viel Bedeutung selbst in den einfachsten Dingen stecken kann. Wer hier entlang geht, muss mit Begegnungen rechnen. Nicht unbedingt mit Menschen, dafür aber mit Vögeln, Fussball, Weltpolitik und überraschend präzisen Beobachtungen über unsere Gegenwart.

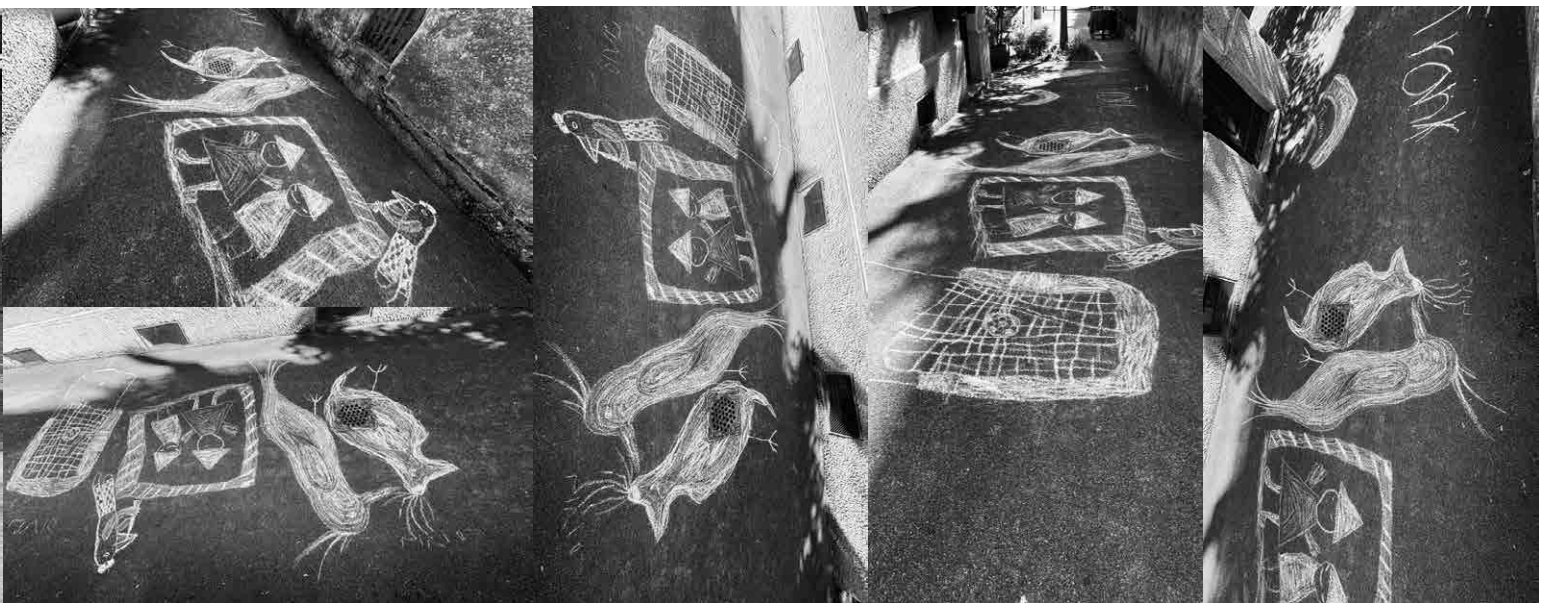
Der Durchgang, den einige Bewohnerinnen und Bewohner der Strasse als Abkürzung nutzen, ist zugleich der Spielplatz der beiden Kinder. Ein unspektakulärer Ort, könnte man meinen: überdacht, funktional und eigentlich nur dazu bestimmt, von einer Seite auf die andere zu gelangen. Doch Frank und Flavia haben aus dieser Passage etwas anderes gemacht. Mit farbiger Kreide verwandelten sie den Boden in eine grosse Leinwand – oder besser gesagt: in eine begehbbare Zeitung.

Ihre Bilder berichten von Vögeln und anderen Lebewesen, aber auch von Situationen, die erstaunlich aktuell wirken. Sie sind farbenfroh, harmonisch komponiert und zugleich voller kleiner Rätsel. Wer die Zeichnungen betrachtet, beginnt unweigerlich, sich Geschichten dazu auszudenken.

Ich frage mich beispielsweise, welche Gespräche Frank und Flavia zu Hause hören. Wird am Familientisch über China gesprochen – oder über die Chinesinnen und Chinesen? Fragen die Kinder nach, wenn in den Nachrichten von weit entfernten Ländern die Rede ist? Und für welche Mannschaft hat die Familie während der Fussball-Weltmeisterschaft die Daumen gedrückt? Vielleicht verliefen sogar mitten durch das Wohnzimmer unsichtbare Landesgrenzen: die Mutter auf der einen, der Vater auf der anderen Seite, während die Kinder diplomatisch unentschieden blieben. Oder sie unterstützten ganz pragmatisch jeweils jene Mannschaft, deren Trikot ihnen am besten gefiel. Kinderzeichnungen verraten viel und erklären wenig. Genau darin liegt ihr Zauber. Sie sind keine Protokolle, sondern Spuren von Gesprächen, Eindrücken und Fragen. Was Erwachsene

in langen Kommentaren, Analysen und Podiumsdiskussionen auseinandernehmen, bringen Kinder mit wenigen Kreidestrichen auf den Boden. Eine Sonne, zwei Vögel, ein Ball, zwei Figuren – und plötzlich ist die Weltlage beinahe übersichtlich. Das Farbenspiel der Kreide wirkt so harmonisch wie der Gesang

und ihrer Wirklichkeit. Während sie neue Landschaften, Menschen und vielleicht auch neue Glacesorten entdecken, wird ihr Werk von den Schritten der Nachbarschaft langsam verändert. Kreide ist vergänglich. Jeder Schuh trägt ein wenig Farbe weiter, der Staub verwischt die Konturen, und irgendwann wird auch



der Vögel, die sich frühmorgens auf dem einzigen Baum in der Nähe niederlassen. Dann, wenn Frank und Flavia aufwachen und die Seefeldstrasse noch nicht von dichtem Verkehr beherrscht wird, gehört das Quartier für einen kurzen Moment wieder den leiseren Stimmen. Den Vögeln, den Kindern und vielleicht auch jenen Erwachsenen, die noch nicht vollständig im Tagesprogramm verschwunden sind.

Ein Spielplatz muss nicht immer aus Schaukeln, Rutschbahnen und einem genormten Klettergerüst bestehen. Manchmal genügt ein ein Stück Boden und eine Schachtel Kreide. Entscheidend ist, was daraus entsteht: ein Ort der Fantasie, aber auch ein Ort der Begegnung. Denn wer hier vorbeigeht, bleibt unweigerlich stehen, schaut genauer hin und kommt vielleicht mit anderen Passantinnen und Passanten ins Gespräch. Was hat das Kind wohl damit gemeint? Ist das ein Vogel oder ein Flugzeug? Und weshalb schauen diese Figuren so glücklich?

Die beiden jungen Künstler sind inzwischen in die Sommerferien verreist. Zurückgelassen haben sie uns einen poetischen Teppich – eine sorgfältig komponierte Chronik ihrer Gespräche

der Regen seinen Beitrag zur Ausstellung leisten. Der Eintritt ist frei, die Öffnungszeiten sind grosszügig, doch die Dauer der Schau bleibt wetterabhängig.

Gerade deshalb lohnt es sich, aufmerksam durch diese Passage zu gehen. Frank und Flavias Bilder erinnern daran, dass ein Quartier nicht nur aus Häusern, Strassen und Verkehrswegen besteht. Es entsteht dort, wo Menschen einander wahrnehmen – und wo Kinder einen Durchgang in einen gemeinsamen Erlebnisraum verwandeln dürfen.

Wenn Frank und Flavia aus den Ferien zurückkehren, werden sie vermutlich neue Eindrücke mitbringen: Bilder von Reisen, Entdeckungen, Freuden und vielleicht auch von Dingen, die sie irritiert haben. Hoffentlich werden diese Erlebnisse bald wieder auf dem Boden erscheinen. Dann können wir Nachbarinnen und Nachbarn lesen, was die beiden gesehen haben – nicht in Sätzen, sondern in Farben.

Bis dahin bleibt uns ihre sommerliche Bodenzeitung. Und die Vorfreude auf die nächste Ausgabe aus der magischen Passage von Frank und Flavia.

ChemicalMoonBaby

DORIS KÖLSCH

Etwas versteckt an der Mittelstrasse 12 verbirgt sich in einer Villa und deren Garten ChemicalMoonbaby mit einer spannenden aktuellen Ausstellung – oder besser gesagt: drei Ausstellungen

28

Schon oft bin ich durch die Mittelstrasse gegangen, habe interessiert die Aushänge an der Nummer 12 gelesen, wo von ChemicalMoonBaby die Rede ist und wo Bäume und Büsche den Blick freigeben auf eine Villa, aber mehr noch auf einige Kunstwerke im Garten. Und ja, ich habe den Knopf auch schon gedrückt, der Tinguelys Werk im Garten in Bewegung setzt.



Heute, an einem sonnigen Mittwochnachmittag, mache ich mich auf, um die aktuelle Ausstellung «Pink ist Gold» kennenzulernen. Das Tor ist offen – bereits der Garten lädt zu einem botanischen Spaziergang ein. Tafeln informieren mich über Pflanzen, deren Herkunft und Eigenheiten. Manchmal staune ich über die beschriebene Kreativität, mit denen Bäume und Sträucher das Leben meistern. Alte, verwitterte Baumstämme fügen sich in eine Reihe von Skulpturen, die im Garten ein Zuhause gefunden haben.



Hier treffe ich auch Katrin Bechtler, die dabei ist, die Pflanzen zu wässern. Sie lädt mich zu einer Führung durch die Ausstellung «Pink ist Gold» ein, die seit April und noch bis Oktober auf zwei Etagen der Villa zu sehen ist. Bei den ausgestellten Objekten handelt es sich um Kunstwerke aus der Stiftung Katrin Bechtler: Werke aus der ehemaligen Familiensammlung und eigene Ankäufe.

Im Erdgeschoss trifft man gleich nach dem Eintreten auf eine wunderbare mehrteilige handbemalte Wandplastik von Niki de Saint Phalle und kurz darauf auf ein Werk von Andy Warhol mit einem

Portrait von Katrin Bechtler als junge Frau. Ein «Gartengeist» (Holzskulptur) von Meret Oppenheim ist erst vor einiger Zeit von einer mehrjährigen internationalen Ausstellungstournee zurückgekehrt. Mich beeindruckt auch «A Uniform Sampler» von Mai-Thu Perret, das wie auch Werke von anderen hier ausgestellten Künstlerinnen mutig und unabhängig von gängigen Strukturen anmutet. Katrin Bechtler erläutert mir die Kunstwerke mit Leidenschaft, ordnet sie in den Kontext ein, fügt Anekdoten hinzu, lässt Verständnis und Gefühl für die Werke und deren Schöpferinnen wachsen.

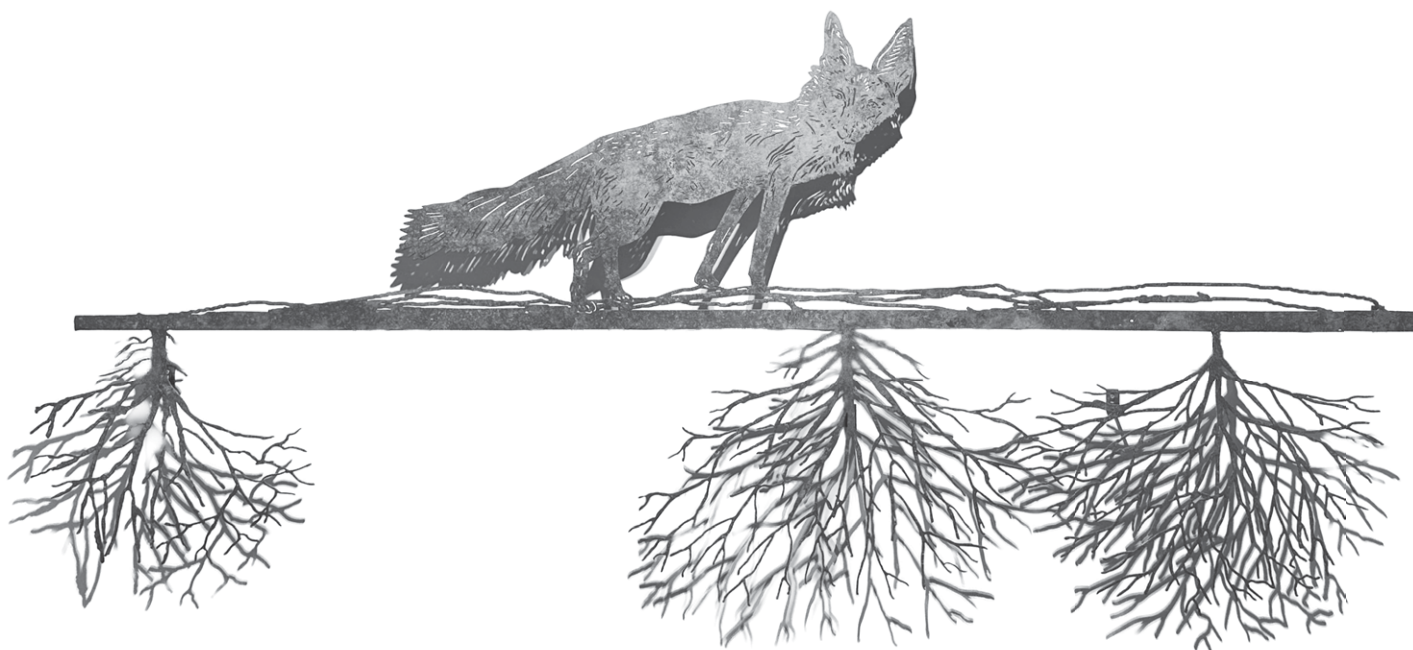
Auch im Untergeschoss, mit dem Fokus auf Skulpturen, beeindruckende Werke von bekannten und mir unbekannten Künstlerinnen und Künstlern: so etwa Eisenplastiken aus der Bechtler'schen Familiensammlung u.a. von Bernhard Luginbühl. Oder Werke von Max Ernst, Germaine Richier und Eva Wipf. Besonders zieht mich das Bronze-Relief eines Fuchses von Kiki Smith in seinen Bann.

Öffnungszeiten

- «Pink ist Gold» und «Soft Ground»: geöffnet jeweils am Mittwoch 14.00–18.00 Uhr (bis Oktober 2026)
- «Botanischer Spaziergang»: tagsüber immer zugänglich – scheuen Sie sich nicht, einzutreten

Der Eintritt ist kostenlos.

Mittelstrasse 12, 8008 Zürich,
www.chemicalmoonbaby.ch



Kiki Smith, Fox on the ground, 2004

Obwohl die Ausstellung «nur» 2 Geschosse umfasst – gut präsentiert und kuratiert von Julian Denzler in den eindrücklichen Räumen der alten Villa – lohnt es sich, sich Zeit zu nehmen, die Kunstwerke auf sich wirken zu lassen. Für heute ziehe ich weiter zum nächsten Ausstellungsort weiter zu ziehen.



In ein Untergeschoss auf dem Areal führt mich Katrin Bechtler: zu «Soft Ground», einem Kindermuseum, das von Anne Duk Hee Jordan konzipiert wurde. Man fühlt sich irgendwie in einen

Wald versetzt, findet Rückzugsorte, der Boden ist moosweich und grosse Blätter und Insekten aus Plüsch füllen den Raum. So gross sind sie, und weich, und wirken anziehend. Die Perspektive wandelt sich, man – und vermutlich noch mehr die Kinder – wird selbst klein und Teil dieses Lebensraums. Ein Teil des Bodens ist interaktiv, die Besucherinnen und Besucher können so eingreifen in die Umgebung, die darauf reagiert – mit Erneuerung, Anpassung und Fortbestand. Die Kinder, die ich dort spielen sehe, sind fasziniert, voller Freude.

Auch das, wie auch die Ausstellung «Pink ist Gold» sind für mich unbedingt einen zweiten Besuch wert. Und für das Frühjahr ist nach einem Umbau in der Villa eine zusätzliche Ausstellung geplant. Ich freue mich schon darauf. Herzlichen Dank, Katrin Bechtler.

Mehr zu Katrin Bechtler und ChemicalMoonBaby in der Ausgabe 256 unseres Magazins Kontakt von 2020, Seite 14 und 15:



Mit pastZurich das UNESCO-Welterbe auf dem Sechseläutenplatz entdecken

ANDREAS MÄDER



Bild: zVg

Wo heute unter dem Sechseläutenplatz ein unterirdisches Parkhaus liegt, lebten vor rund 5000 Jahren prähistorische Pfahlbauer in ihren Holzhäusern auf Plattformen. Diese standen in einer Bucht, die sich bis zum Stadelhoferplatz hinzog, direkt im seichten Wasser.

Dank dem Bau des Parkhauses kamen 2009 die Überreste der Pfahlbausiedlung Zürich «Parkhaus Opéra» zum Vorschein. Eine grossangelegte Rettungsgrabung brachte 2010 auf einer Fläche von 3000 m² Zehntausende von Pfählen und Funden zum Vorschein. Sie decken acht Siedlungsphasen in einem Zeitraum von

3226 – 2727 v. Chr. ab. Auf dieser Grundlage konnte eine Pfahlbausiedlung rekonstruiert werden, welche dendrochronologisch in die Zeit von 3176 – 3153 v. Chr. datiert.

Zum 15-jährigen Jubiläum des UNESCO-Welterbes «Pfahlbauten um die Alpen» präsentiert die Stadt Zürich die erneuerte App «pastZurich». Mittels Augmented Reality kann das prähistorische «Zürcher» Dorf virtuell betreten und erkundet werden: Die digitale Rekonstruktion des Pfahlbaudorfes auf dem Sechseläutenplatz bietet in Echtgrösse und exakt dort, wo die Häuser einst standen, inter-

aktiv und informativ einen Einblick in die Geschichte der Pfahlbauer. Sieben der Häuser sind den UNESCO-Welterbestätten in den Gemeinden Zürich, Erlenbach, Meilen, Wädenswil, Wetzikon und Greifensee gewidmet. In einem weiteren Haus wird die Pfahlbausiedlung Zürich «Parkhaus Opéra» präsentiert.

Ein Avatar begleitet Sie auf der Reise in die früheste Vergangenheit der Stadt Zürich.

App «pastZurich»

Mit der App «pastZurich» in die Welt der Pfahlbauten eintauchen



Von Cheese und Pomme

SABINE ZIEGLER

Da ist sie, meine erste Kamera, eine Agfamatic 2000. Lange habe ich meine Nase am Schaufenster – in Basel Montere genannt – des Fotogeschäfts Zumstein plattgedrückt und das Preisschild bei der silbrigen Pocket Kamera angeschaut. Als zwölfjährige musste ich für die Hälfte des Preises aufkommen. In der Lingerie des Basler Zollis war ich mit den Italienerinnen am Tischtücher falten, für Nachbarn ging ich Kinder hüten und bei meiner Grossmutter habe ich den Rasen gemäht.

Roter Knopf als Auslöser, rudimentäre Einstellung zwischen Sonne, Regen und die silberne Handschlaufe, die mich an eine Schlange aus dem fernen Indien erinnerte. Ich trete ins Freie. Nun gehe ich die Strasse entlang mit der Kamera am Handgelenk. Ich fühle mich wie die kleine Cousine von James Bond.

Die Agfamatic war für Teenies ausgerichtet. Man konnte einfach, schnell ohne die schwerfällige Fototasche der Väter zu zücken, Fotos machen... aber es waren nur die sechsundreissig. Dann ging's zum Foto Zumstein die Filmpatrone abgeben und nach drei Wochen die Abzüge erhalten.

Da waren sie: Maria, Gina und Rosa aufgereiht, ernst schauend vor der grossen, heissen Mangel der Lingerie. Stolz Frauen, wissend ihrer Arbeitsleistung. Unser heiteres Singen, die Hitze des Raums und den Geruch der Wäsche konnte man nicht in den Bildern erfassen.

Es schauten mich nur die Gesichter an. Der Rest ist Erinnerung. Es waren das die ersten, gelungenen Bilder mit der neuen Kamera. Ritsch Ratsch. Fotos ungeklebt in einer Schuhschachtel.

in der Schweiz liegen oder um möglichst attraktiv und vermittelbar dargestellt zu werden. «Cheese» ist überall. Ein Abstecher in die Romandie oder nach Frankreich zeigt, hier wird in die Kamera ein



Bild: Heimatmuseum Aesch ©

Heute sitze ich mit Blick auf den See, hunderte Menschen pilgern zur Badi, innehaltend für Schnappschüsse und Selfies. Ich staune über das schnelle Einfangen eines Motivs. Es wird einfach abgedrückt. Gelingt eines nicht, die Löschtaste ist nicht weit und jedes Bild kann durch die KI optimiert werden. Mir würden die Möglichkeit der Erinnerung und Vorfreude auf die Abzüge fehlen.

Denke ich an Maria, Gina und Rosa und deren Seriosität, wird heute ein heiteres, beinahe belangloses «Cheese» in das Handy lächelnd hinterlassen. Dies mag an der besseren dentalhygienischen Lage

Apfel - «Pomme» - gehaucht. Kein Käse, dafür ein Kussmündchen.

Wie wäre es kantonübergreifend ein «Rösti» in die Kamera zu flüstern?

P.S. Chäsfondue wäre wohl zu lang.

Acht Fragen aus dem Achte

Diesmal lohnt es sich besonders, die aktuelle Ausgabe von Kontakt aufmerksam durchzulesen. Wenn sie alle Fragen richtig beantwortet und das richtige Lösungswort gefunden haben, winken Ihnen attraktive Preise.

1. Der UBS Fonds will das Gebiet «Im Walder» und am Niederhofenrain «entwickeln». Wieviele neue Wohnungen sollen dadurch entstehen?
s) 250
r) 300
u) 325
2. Das Kispi hat für Eltern von hospitalisierten Kindern, die nicht bei ihren Kindern im Spital nächtigen können, ein Elternhaus errichtet. Wie viele Elternzimmer bietet es?
p) 15
i) 20
m) 22
3. Rund wie viele 15- bis 29-Jährige sind Mitglied in mindestens einer Organisation oder einem Verein?
k) 57 %
l) 63 %
e) 70 %
4. Was bedeutet die Abkürzung OJA?
i) Organisation für Jugendarbeit
s) Offene Jugendarbeit Zürich
z) Operative Jugendarbeit Zürich
5. In welcher Organisation engagiert sich der Schüler Loic Matta?
b) Pfadi Züriberg
q) FC Seefeld
t) Wehrenbach Kollektiv
6. Wie hoch ist das Darlehen, das der Quartierverein Riesbach dem Verein Wild als «Startkapital» gewährt?
d) CHF 2'500.-
v) CHF 3'500.-
a) CHF 5'000.-
7. Wieviele Tiere werden von der Ponygruppe betreut?
e) 7 Ponys
c) 3 Ponys und 1 Muli
u) 2 Ponys und 2 Mulis
8. Welche Bienenart soll im Siedlungsraum Kreis 8 mithilfe geeigneter Massnahmen wieder häufiger vorkommen?
h) Die Zaunrüben Sandbiene
g) Die gemeine Honigbiene
f) Die wilde Mayabiene

Teilnahmebedingungen

Wenn Sie alle Fragen richtig beantwortet haben, senden Sie uns das Lösungswort per E-Mail an redaktion@kontakt.ch mit Stichwort «Quiz» bis spätestens 25. September 2026.

Aus allen richtigen Antworten verlosen wir ein Überraschungspaket der Weinhandlung Kummer



sowie Gutscheine, die Sie in den beiden Filialen der Bäckerei Wüst im Riesbach nach Lust und Laune einlösen können.



Viel Glück!

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--

Gemeinsam aktiv in Riesbach

Zum Internationalen Tag der älteren Menschen am 1. Oktober

TEXT: DORIS KÖLSCH / PRO SENECTUTE KANTON ZÜRICH

Vernetzt zu sein im Alltag ist wichtig – für das Wohlbefinden, das sich Zuhause fühlen, die Gesundheit. Dafür setzt sich u.a. auch der Quartierverein ein – oft zusammen mit dem Gemeinschaftszentrum. Im letzten Januar ist so an einem Vernetzungsanlass für Organisationen und Vereine im Quartier die Idee entstanden, gemeinsam den internationalen Tag der älteren Menschen zu feiern. Neben den Initianten, der Pro Senectute Kanton Zürich und dem Quartierverein Riesbach, waren rasch andere zu begeistern. Im Organisationskomitee haben sich zusätzlich die Nachbarschaftshilfe Kreis 1 & 8, das Gesundheitszentrum für das Alter Wildbach und die reformierte Kirche, Kirchenkreis 7 und 8 engagiert.



Urheberin: Pro Senectute Kanton Zürich ©

Abgesehen von dem Mittagessen sind die Veranstaltungen kostenlos, eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kommen Sie vorbei, treffen Sie bekannte Gesichter, knüpfen Sie Kontakte, entdecken Sie etwas Neues und geniessen Sie den Tag!

Veranstaltungsort:

Kirchgemeindehaus Neumünster
Zollikerstrasse 74, 8008 Zürich

Der Internationale Tag der älteren Menschen

Der 1. Oktober ist seit 1990 von den Vereinten Nationen (UNO) den Seniorinnen und Senioren gewidmet. Dieser Tag würdigt die Leistungen der älteren Menschen und ihre wichtige soziale Bedeutung innerhalb unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie ein!

Unter dem Motto «Gemeinsam aktiv in Riesbach» laden wir Sie am 1. Oktober zu einem geselligen und abwechslungsreichen Nachmittag im wunderbar neu renovierten Kirchgemeindehaus Neumünster ein. Ob bei Kaffee und Kuchen oder bei einem der Programmpunkte: Wir freuen uns auf einen Nachmittag voller Begegnungen und gemeinsamer Erlebnisse.

Während des ganzen Nachmittags bieten wir an:

- Kaffee und Kuchen
- Rikschafahrten
- Musikalische Unterhaltung von Kurt Heiniger
- Informationen rund um das Angebot im Alter

12.00 Uhr	Mittagessen in Jacky's Kitchen Kosten 18 Franken, Anmeldung bis zum 18. September unter: 079 797 78 76
14.00 Uhr	Eintreffen im Kirchgemeindehaus Neumünster
14.15–14.45 Uhr	Bewegung mit Elementen des Tai Chi
14.45–16.00 Uhr	Quartierrundgang Neumünster: Schlaglichter auf ein boomendes Villenquartier des 19. Jahrhunderts
16.15–17.00 Uhr	Duo «Buch & Flöte»: Märchenhafte Geschichten mit Merlin Grön und Beatrice Flückiger
Ab 17.00 Uhr	Gemütlicher Ausklang



Stadt Zürich
Gesundheitszentren für das Alter



reformierte
kirche zürich



Nachbarschaftshilfe
Kreis 1&8



Lebewohlfabrik

KULTURCLUB GALERIE

Start in die neue Konzertsaison am 1. Oktober

Mittwochskonzertreihe Folk & World läuft weiter

Mit dem Foreign Affair Trio des kolumbianischen Piano-Titanen Hector Martignon startet die Lebewohlfabrik am 1. Oktober mit einem Paukenschlag in die neue Saison. Erste Monatskünstlerin ist die Sängerin Gabriela Krapf. Der Musiker und Illustrator Bernhard Bamert stellt seine absurd-witzigen Arbeiten aus und zehnmal gibt's wiederum am Mittwoch Konzerte im Bereich Folk & World.



Hector Martignon ist am 1. Oktober zu Gast in der Lebewohlfabrik.

Die Sängerin Gabriela Krapf tritt jeden Dienstag im Oktober mit unterschiedlichen Formationen auf.



Folk & World und Privatanlässe

Wiederum finden nebst dienstags und donnerstags zehnmal auch am Mittwoch Konzerte statt.

Die Reihe Folk & World mit spannenden Ensembles aus den Bereichen Neue Volksmusik, Folk und World Music wird weitergeführt. Den Auftakt macht am Mittwoch, 21. Oktober Helen Maier & The Folks. Musikalische Einflüsse aus den verschiedensten Ecken der Welt verschmelzen in der Band der jungen Geigerin zu einem einzigartigen Klangkosmos.

Ab Oktober wird die Lebewohlfabrik an der Fröhlichstrasse wieder zum regelmässigen Treffpunkt von Musikfans aus Zürich und der Region. Den Auftakt macht am Donnerstag, 1. Oktober das Foreign Affair Trio mit dem kolumbianischen Pianisten Hector Martignon, der mit Latin-Legenden wie Arturo Sandoval und Mongo Santamaria und mit Paul Simon gespielt hat. Martignon kommt mit dem in Zürich wohnhaften

brasilianischen Bassisten Eduardo Dudu Penz und dem Schweizer Drummer Raphael Nick ins Seefeld. Immer am Dienstag um 18 Uhr im Oktober ist die grossartige Sängerin Gabriela Krapf mit wechselnden Formationen zu Gast.

Die erste Ausstellung in der neuen Saison zeigt hinter sinnig-absurde Arbeiten des Posaunisten Bernhard Bamert.

Die Lebewohlfabrik kann auch weiterhin von Freitag bis Montag für Privatanlässe und Firmenevents gemietet werden.

Mehr Infos und Programm:
www.lebewohlfabrik.ch

Vernissage der Ausstellung
von Bernhard Bamert:
Dienstag, 6. Oktober, 20.00 Uhr

KONTAKT newsletter

Monatlich aufdatiert zu Veranstaltungen und Nachrichten im, aus und für den Kreis 8.
Die aktuelle Ergänzung zum KONTAKT Magazin in Ihren Händen:
Jetzt abonnieren: newsletter@8008.ch

JAZZ

im Seefeld

30.9.2026 — 19.30 Uhr
TABEA KIND OCELL



Biel Harper, p
Álvaro Ocón, tp
Tabea Kind, b
Lucas Zibulski, dr

28.10.2026 — 19.30 Uhr
NILS WOGRAM SOLO



Nils Wogram, tb

NELLIE HÄCHLER — NILS WOGRAM KAIROS



Nellie Hächler, voc
Nils Wogram, tp
Philipp Schaufelberger, g
Anna Trauffer, b, glass harp, voc

KINDERKONZERT MIT KAIROS um 16.30 Uhr

25.11.2026 — 19.30 Uhr
Kollaboration mit unerhört! Festival
JOCHEN BALDES BASH

Jochen Baldes, ts, bcl
Christoph Irrniger, ts, bcl
Raphael Walser, b
Lukas Mantel, dr



SAADET TÜRKÖZ

Saadet Türköz, voc
Lino Blöchliger, as, bs, fl
Julian Sartorius, dr



16.12.2026 — 19.30 Uhr
MATTHIAS SPILLMANN TRIO INVITING ANNA-LENA SCHNABEL

Matthias Spillmann, tp, flh
Anna-Lena Schnabel, as
Moritz Baumgärtner, dr
Andreas Lang, b



Nachhaltige Tavolata feiert Jubiläum

5 Jahre Genuss und Gemeinschaft: Die Nachhaltige Tavolata feiert Jubiläum! Was als Experiment begann, ist heute ein Bestandteil des Riesbacher Quartierlebens. Am Sonntag, 13. September 2026, verwandelt sich das GZ Riesbach bereits zum fünften Mal in eine grosse Tafelrunde. Erfahren Sie, wie Nachhaltigkeit schmeckt, wenn das Quartier gemeinsam kocht, rettet und geniesst.

In einer Zeit, in der die Umweltbelastung durch unsere Ernährung (28 %) sogar jene des Wohnens übertrifft, setzt Riesbach ein Zeichen für den Wandel. Die Nachhaltige Tavolata ist weit mehr als nur ein gemeinsames Abendessen; sie ist ein lebendiger Lernraum für eine Ernährung innerhalb der planetaren Grenzen.

Was ist die Nachhaltige Tavolata? Das Herzstück der Veranstaltung ist die lange Tafel, an der Quartierbewohner*innen gemeinsam gesunde, saisonale und lokale Lebensmittel geniessen. Nachhaltig bedeutet hier: Das Essangebot ist biologisch, pflanzenbetont und stammt aus fairem, regenerativem Anbau. Oft kommen dabei auch gerettete Lebensmittel zum Einsatz, um ein Zeichen gegen Food Waste zu setzen. Das Konzept stützt sich auf die wissenschaftlichen Empfehlungen der Planetary Health Diet, die zeigt, dass eine gesunde Ernährung für uns auch eine gesunde Ernährung für den Planeten ist.

Wissen, das durch den Magen geht

Die ETH-Auswertungen des Projekts «Dialog im Quartier» zeigen, dass nachhaltiges Verhalten dann am besten gelingt, wenn es niederschwellig und genussvoll erlebt wird. Statt erhobenem Zeigefinger gibt es praktische Erlebnisse:

- An Marktständen stellen lokale Akteur:innen wie Pura Verdura oder Foodsharing ihre Arbeit vor.
- Workshops, etwa zum Thema «Sauerteig» oder das beliebte Kühlschrankspiel, vermitteln spielerisch Ernährungskompetenz (Food Literacy).

Gemeinschaft und Inklusion

Ein weiterer Aspekt ist die soziale Durchmischung. Die Tavolata ist nicht profitorientiert und setzt auf flexible Preise. So kostet beispielsweise ein kleiner Teller 10.– und eine grosse Portion 15.–, damit alle teilnehmen können. Es geht darum, Barrieren abzubauen und die Nachbarschaft bei einem «Quartierdrink» und gutem Essen zu vernetzen.

Wir laden Sie herzlich ein, am 13. September von 16 bis 20 Uhr dabei zu sein. Kommen Sie vorbei, bringen Sie Ihre Nachbar*innen mit und erleben Sie, wie einfach und schmackhaft nachhaltiger Alltag sein kann.

«Wissen entsteht, wenn Menschen Lebensmittel sehen, riechen, anfassen und gemeinsam verarbeiten – die Praxis ist der stärkste Hebel für Veränderung.»

ETH-Evaluation Dialog im Quartier

Anmeldung

- Wann: Sonntag, 13. September 2026, 16.00–20.00 Uhr
- Wo: GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
- Angebot: Nachhaltiges Menü (Caponata und Dessert von Foodsharing), Workshop (Sauerteig-Olivebrot backen mit Grazia) und Akteur*innen-Markt
- Anmeldung:
Über den QR-Code auf der GZ-Webseite gz-zh.ch/gz-riesbach oder direkt via Eventfrog (Frühbucher erhalten oft einen kleinen Goodie Bag!)



Dienstag bis Freitag, 15.–18. September 2026

Leben heisst lernen- unter diesem Motto wird verschiedenes Wissen geteilt!

Bei uns sind es 16 verschiedene Lektionen in diesem Jahr:

von Wissen über Ernährung, Acrylmalen, Meditation,
zu Miles 100. Jährigem Geburtstag ...

Ab Mitte August kannst du dich für deine Wunschlektion
anmelden – stöbern lohnt sich ...

<https://zuerich-lernt.ch/>



Kinderkleidertausch



Samstag, 26. September 2026
9.30 bis 12.00 Uhr

Spende uns deine zu kleingewordenen
Kinderkleider und Schuhe. Komm vorbei
und finde deine neuen Lieblingsstücke für
dein(e) Kind(er). Treffe dich mit anderen
Eltern auf ein Kaffee und Gipfeli im Kafi8.

Kleiderspenden nehmen wir gerne in der
Vorwoche entgegen:

Mittwoch, 23.9., 14–17 Uhr im Sekretariat

Freitag, 25.9., 17–18.30 Uhr im Bühnensaal

Natürlich darfst du auch ohne Kleider-
spende kommen.

Kleidertausch für Frauen – woman only



Freitag, 23. Oktober 2026
19.30 bis 21.30 Uhr NEUE ZEIT

mit Bar und Kollekte

Gähnt dein Kleiderschrank vor Langeweile?
Oder kracht er aus allen Nähten? Dann
bring uns deine «alten» Kleider und tausche
sie gegen neue.

Wir freuen uns über guterhaltene Kleidungs-
stücke aller Art, Schmuck, Handtaschen,
Gürtel und Schuhe! Komm vorbei und
stöbere im grossen Angebot und finde
dein neues Lieblingsstück!

Ein gemütlicher Frauenabend mit Bar und
Musik erwartet dich!

Die Kleider werden nicht 1:1 getauscht.
Du darfst Kleider bringen und neue Lieb-
lingsstücke mitnehmen oder keine Kleider
bringen und neue mit nach Hause nehmen.
Es steht ein Spende-Topf bereit für die
«gekauften» Kleider.

Kinderflohmi mit Kinder Coiffeuse Yldiz



Samstag, 7. November 2026
9.30 bis 13.00 Uhr

Bald kommt der Winter!

Zeit, um auszumisten und Platz zu machen
für neue Spielsachen. Ein neuer Schlitten
oder Schlittschuhe, ein spannendes Gesell-
schaftsspiel?

Du brauchst nichts, willst lieber dein Sack-
geld aufbessern und deine alten Spielsa-
chen verkaufen?

Jetzt hast du die Gelegenheit, ab ins GZ ...

RIES BACH

stellt sich vor. | welcomes you.



Stimmungsbilder aus früheren Jahren, Fotos zVg.



Herzlich willkommen im Quartier: Riesbach stellt sich vor

Donnerstag, 22. Oktober 2026, 17.00 bis 20.00 Uhr, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich

Am 22. Oktober 2026 ist es wieder so weit: Riesbach öffnet seine Türen und heisst alle Interessierten herzlich willkommen. Bei der mittlerweile sechsten Ausgabe von «Riesbach stellt sich vor» präsentieren sich über 50 Vereine, Parteien, Kirchen, Institutionen und lokale Unternehmen und zeigen die ganze Vielfalt unseres lebendigen Quartiers.

Für Neuzugezogene und andere

Der Anlass richtet sich sowohl an Neuzugezogene als auch an Menschen, die bereits in Riesbach wohnen. Wer neue Kontakte knüpfen, bestehende Bekanntschaften pflegen oder einfach mehr darüber erfahren möchte, was im Quartier alles angeboten wird, ist hier genau richtig.

Speed Dating mit Vereinen

Das Konzept ist einfach: Stellen Sie sich den Abend als eine Art Speed-Dating mit dem Quartier vor. In ungezwungener Atmosphäre können Sie von Stand zu Stand schlendern, mit engagierten Menschen ins Gespräch kommen und sich in kurzer Zeit einen umfassenden Überblick verschaffen, was im attraktiven Zürcher Quartier mit seinem einzigartigen Seeanstoss alles läuft. Ob Sport, Kultur, Freizeit, Nachbarschaft, Politik, Kirche oder lokales Gewerbe – hier entdecken Sie die Menschen und Angebote, die Riesbach ausmachen.

Spannende Begegnungen und lebendiger Austausch

Begleitet wird der Abend von Moderator Marco Todisco, der selbst im Quartier Riesbach wohnhaft ist und mit Charme, Witz und lokalem Bezug durch den Anlass führt. So entstehen spannende Begegnungen und ein lebendiger Austausch zwischen den zahlreichen Quartierakteurinnen und den Besucherinnen. Zwischen 17 und 20 Uhr bietet sich die ideale Gelegenheit zum Vernetzen, Austauschen und Kennenlernen. Neue Freundschaften, wertvolle Kontakte und anregende Entdeckungen sind garantiert.

Wettbewerb

Zusätzlich wartet auf alle Teilnehmenden ein attraktiver Wettbewerb mit zahlreichen schönen Preisen. Mitmachen lohnt sich – die Verlosung findet im Rahmen des Abends statt.

Um 19.30 Uhr findet die offizielle Begrüssung der Neuzugezogenen statt. Und gleich anschliessend werden die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs bekanntgegeben.

Der Anlass wird organisiert vom OK «Riesbach stellt sich vor», bestehend aus dem Gemeinschaftszentrum Riesbach, dem Gewerbeverein Seefeld, dem Quartierverein Riesbach und der Reformierten Kirche Zürich Kirchenkreis sieben acht.

TAI CHI QI GONG

**Qi Gong ab Samstag, 12. September
von 12.15 – 13 Uhr**

**Tai Chi ab Montag, 21. September
von 15 - 16 Uhr**

Haus Seefeld, Seefeldstrasse 91

Die erste Lektion dient als Probelektion
und ist unverbindlich und gratis.

Infos: Guido Ernst • 076 581 42 90
g.ernst@itcca.ch • www.itcca.ch

Oft werde ich gefragt, was der Unterschied zwischen Qi Gong und Tai Chi sei:

Qi Gong ist eine Art Gymnastik, die sowohl die Muskeln und Sehnen dehnt und kräftigt als auch die Atmung vertieft, das Gleichgewicht verbessert und Achtsamkeit schult, wenn wir es richtig umsetzen – denn Qi Gong heisst nicht langsame, sondern richtige Bewegung. In China wird Qi Gong als Heilgymnastik angeboten, dient aber auch als Basistraining für Spitzensportler. Qi Gong eignet sich für jedes Alter.

Tai Chi ist Kampfkunst und kein Alterssturnen, wie es leider oft missverstanden wird. Mit Tai Chi sollten wir besser jung beginnen, damit wir uns eine gute Basis zur Selbstverteidigung aneignen und bis ins hohe Alter körperlich gesund und geistig beweglich bleiben.

Kommen Sie in eine unverbindliche Probelektion ins Haus Seefeld und lernen Sie unser Tai Chi und Qi Gong kennen.

Für Firmen, Privatgruppen und Altersresidenzen werden individuelle Kurse angeboten. Auch Privatstunden sind möglich.

FDP

Andrea Classen

**Am 27. September
als Friedensrichterin
für den Kreis 7+8**

Kompetent. Erfahren. Sozial.

Unterstützt von

**Die
Mitte**

SVP
SCHWEIZER
QUALITÄT

andrea-lassen.ch

Dringend Raum ab ca. 45 m² gesucht

Nach fast 30 Jahren verliert die Spielgruppe Waggis infolge einer Sanierung ihre Räume in der Methodistischen Kirche an der Mühlebachstrasse.

Deshalb suchen wir im Quartier Riesbach eine neue Bleibe für unsere kleine, fröhliche Spielgruppe, die von Montag bis Freitag geöffnet ist. Liebevoller Betreuerinnen begleiten Kinder von 2½ bis 4½ Jahren und fördern ihre Entwicklung zu starken, kreativen Persönlichkeiten. Die Kinder kommen aus verschiedenen Kulturen und lernen bei uns spielerisch Deutsch, damit ihnen der Einstieg in den Kindergarten leichter fällt. Bei uns findet jedes Kind seinen Platz – auch Kinder mit Beeinträchtigung.

Die Räume müssen nicht unbedingt saniert sein:
Wichtig ist nur eine Toilette in der Nähe.

HERZLICHEN DANK FÜR JEDE ANTWORT.

Piroska Néma-Caratsch

piroska.nema@hispeed.ch 076 380 64 02



Damit Ihr Miet- haus Miethaus bleibt

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

**création
handicap**

Grafik & Webdesign
Mathilde Escher Stiftung



Bestellen Sie schon jetzt Ihre Festtagskarten!

Massgeschneidert nach Ihrem Wunsch,
abgestimmt auf Ihr Corporate Design:
Jedes Stück ein Unikat.

Besuchen Sie uns auf
www.creation-handicap.ch/shop



Mathilde Escher Stiftung – für Menschen mit Muskelkrankheiten
Lengghalde 1, 8008 Zürich, 044 389 62 00, mathilde-escher.ch, creation-handicap.ch

Neumünster Konzerte Zürich

Konzertperlen in Zürichs schönster Konzertkirche

Rabih Abou-Khalil

23.10.26

Der libanesisches Oud-Virtuose

Punch Brothers

27.1.27

Die Kult-Folk-Bluegrassband

Bugge Wesseltoft

25.11.26

It's Snowing On My Piano

Claudio Constantini

3.3.27

Klassik trifft Tango

Stacey Kent

9.12.26

From Swing to Bossa

Raul Midón

24.3.27

A wonderful soul voice

Tickets & Infos: allblues.ch



allblues

Ablage Ahorn Akazie Ankleide Anrichte Apfel Apothekerschrank Arbeitstisch Archivregal Arve Ausstellungsmöbel Badezimmermöbel Bett Bettzeugkasten Birke Birne Bodenriemen Brandschutztüre Brotschublade Bücherregale Deckenisolation Deckenverkleidung Displaymöbel Douglasie Elsbeere Empfangsmöbel Eiche Einbauschränke Empfangskorpus Esche Esstisch Fenster Fassadenverkleidung Fichte Föhneinbau Garderobe Geländer Gartenmöbel Gartenschopf Gartentor Gartenzaun Geländer Geräteverkleidung Glasvitrine Hainbuche Hocker Handlauf Haustüre Hängeschrank Holzjalousie Holzrost Hocker Humidor Kastanie Katzentreppe Kiefer Kirschbaum Konferenz-tisch Korpus Kücheneinrichtung Küchenzeilenbau Lärche Lavabomöbel Linde Mahagoni Medienmöbel Museumseinrichtung Nachttisch Nähtischli Nussbaum Ofenbank Pappel Palisander Parkettboden Pinnwand Regale Reparaturen Restauration Robinie Rollmöbel Rosenholz Rüstbrett Salontisch Sanierung Schiebetüre Schminktisch Schrank Schrankwände Schubladenmöbel Sideboard Sims Sitzbank Sockelleiste Spiegelschrank Sprossenwand Staubwand Stehtische Stuhl Sturzbrett Tablett Tablare Täfer Tanne Terrassenrost Theke Tisch Traufbrett Truhe Trennwand Treppentritt Türdichtung Ulme Umbauten Untersicht Verkleidung Vitrine Vogelaugenahorn Vorhangbrett Wandregal WC-Trennwände Wäscheabwurf Weingestell Weissbuche Weissstanne Wenge Wohnungstüre Zeder Zeitungsständer Zimmertüre Zwetschge Schreinerarbeiten und mehr Die Schreinerei im Quartier-Waserstr.16-8032 Zürich-044 389 85 85

ERNST WIELAND AG
MÖBEL & INNENAUSBAU SEIT 1888

KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch

Einfach Velo ... Beratung - Verkauf - Unterhalt

Faltbar Alltag
Kinder Transport
Touren Tandem
Elektro Gravel

RAD
los!

radlos.ch
Florastrasse 38 | 8008 Zürich
044 381 07 26



Schreinerei TIGEL

Massivholz & Linoleumtische | Innenausbau | Restaurationen | Möbel nach Mass
Hornbachstrasse 62 | 8008 Zürich | 044 422 51 92 | tigel.ch



FISCHERDORF FÄSCHT

Samstag, 19. September 2026

Ein Nachmittag im Fischergarten
von 13-19 Uhr mit Essen
und Trinken, Livemusik und
Marktständen

(Ersatzdatum: 26. September)

mehr Infos auf
[fischerstube-zuerich.ch/
eventkalender](http://fischerstube-zuerich.ch/eventkalender)



Stadt Zürich
Gesundheitszentren für das Alter



Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme unter 044 414 40 40 oder gfa-wildbach@zuerich.ch.



Ihr Anlass. Im Restaurant Wildbach.

**Sie suchen den passenden Ort für
eine private Feier mit Apéro, ein
Firmenessen oder Ihren Vereinsanlass?**

Das Restaurant Wildbach bietet eine herzliche Atmosphäre und den geeigneten Rahmen für unvergessliche Begegnungen. Auch ausserhalb unserer regulären Öffnungszeiten stehen wir Ihnen gerne für Abendanlässe zur Verfügung.



Leben im Zentrum.
stadt-zuerich.ch/gfa-restaurant-wildbach

BACKbar

seit 2001

SEEFELDSTRASSE 169 ZÜRICH

Kontakt Ueli Meier 076 420 50 50, inserate@8008.ch

Insertionspreise

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.-

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.-

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.-

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.-

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.-

Rabatt bei 2 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 4 Ausgaben: 15%

Druckunterlagen

Word-Datei, PDF (druckfertig), Bilder als JPG/sTIFF

Nachbearbeiten von Inseraten

Stunden-Ansatz Fr. 100.- Minimal-Betrag Fr. 25.-



Fitnessangebot des TSV Riesbach

www.tsv-riesbach.ch

ganzes Jahr ausser Schulferien

Frauen unter sich

Di 20.00 – 21.00 Uhr Turnhalle BIZ Mühlebachstr. 112

Männer unter sich

Di 20.00 – 21.30 Uhr Turnhalle BIZ Mühlebachstr. 112

Frauen und Männer

Turnen ab 60 Jahren

Di 18.00 – 19.00 Uhr Turnhalle Seefeldstr. 131



Jakob Kummer Weinhandlung

unser Sortiment im Netz:

www.kummerwein.ch

oder im Quartierladen:

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich

E-mail: jk@kummerwein.ch

Telefon: 044 383 75 55

Fax: 044 381 27 22



Slow UP

Zürichsee

Sonntag, 27.09.2026

10–17 Uhr | 42 km

Strecke autofrei

Zürich – Meilen – Rapperswil-Jona – Schmerikon



MIGROS



valiant

Schweizer
Bäuerinnen
& Bauern
Für dich.



**Zürichsee,
Schweiz.**



Zürichsee-Zeitung

